Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 301.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. Mai.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer.

Durch die gerichtliche Amtsentsetzung eines Bischofs werden gewöhnlich zwei Fragen entstehen. Einmal die: was ist mit dem Bischofe zu machen, welcher dem Urtheil nicht Folge leisten will? Hierauf wird nun das eben zu Stande gekommene Reichsgesetz über die Kirchendiener, welche ungesetzlich ihr Amt ausüben, Antwort ertheilen. Eine zweite Verlegenheit bringt die Frage, wer die verwaiste Diözese verwalten soll. Wenn die höchsten Körperschaften in erledigten Bisthümern, nämlich die Domkapitel, das Landesrecht anerkennen möchten, dann gäbe es keine Schwierigkeit; sie würden zunächst wahrscheinlich einen interimistischen Diözesanverweser, dann einen Bischof wählen und die Sache wäre abgemacht.

Aber die Domkapitel, wie sie heut beschaffen sind, protestiren gegen die Landesgesetze, welche sich erlauben, auch den Geistlichen Vorschriften zu geben; sie verschanzen sich hinter das sogenannte kanonische Recht, welches ein Sammelsurium von vielfach veralteten, in ihrer Giltigkeit nicht immer unzweifelhaften und häufig einander widersprechenden, oft auch unvernünftigen Vorschriften der -unfehlbaren Päpste und Konzilien ist.

Die gebildete Welt, so weit sie nicht ultramontan ist, hat sich bis in die neueste Zeit mit den Einrichtungen, Lehren und Gesetzen der Papstkirche wenig oder gar nicht beschäftigt; und die ultramontanen Blätter haben nicht so Unrecht, wenn sie den Gebildeten im Allgemeinen eine große Unkenntniß dieser Dinge nachrühmen. Man glaubte nicht recht, daß die Papstkirche sich auf ein Fundament gestellt habe, das unserer modernen Zivilisation und Humanität gegenüber die Bedeutung eines feindlichen Bollwerks einnehme, am allerwenigsten, daß sie auf diesem Fundament noch immer weiter baue und sogar auf dieser Grundlage eine ungeahnte Macht ausübe. Aber das vatikanische Konzil hat der zivilisirten Welt die Augen geöffnet, sie ist durch den dort erklärten und seitdem mit Fanatismus fortgesetzten Krieg gezwungen, die dunklen Hallen, Kapellen und mit Modergeruch erfüllten Krypten der römischen Kirche einer großen Revision zu unterwerfen, und wir können schon jetzt versichern, daß sie dort ungeahnte Dinge sehen wird. Dazu gehört auch das kanonische Recht, welches jetzt nur von einzelnen Gelehrten und katholischen Geistlichen studirt wurde. In Zukunft werden sich auch die Zeitungen damit beschäftigen müssen.

Nach diesem Papstrechte nun, welches in dieser Beziehung ziemlich klar ist, hat die von einer weltlichen Behörde ausgesprochene Absetzung eines Bischofs keine Giltigkeit, der bischöfliche Stuhl ist deshalb nicht vakant, sondern nur behindert (sedes impedita) und die Generalvikare des entsetzten Bischofs amtiren in seinem Namen weiter fort. Das kann natürlich die Regierung eines Staates nicht zugeben, sie muß den Gesetzen und den Erkenntnissen der Landesgerichte Gehorsam verschaffen; und deshalb hat die preußische Regierung dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vorgelegt.

In 21 Paragraphen werden Bestimmungen getroffen, nach denen in einem katholischen Bisthume, dessen Stuhl dem Staatsgesetz zu Folge erledigt ist, „die mit dem bischöflichen Amte verbundenen Rechte und geistlichen Verrichtungen, insgesammt oder einzeln, soweit sie nicht die Güterverwaltung betreffen, bis zur Einsetzung eines staatlich anerkannten Bischofs ausgeübt werden" dürfen.

Eine Kommission des Abgeordnetenhauses hat diesen Gesetzentwurf nebst den dazu eingereichten Petitionen, worunter eine Anzahl Proteste von Domkapiteln, in vier Sitzungen berathen und einen ausführlichen Bericht darüber vorgelegt. Schon bei diesen Berathungen zeigte sich die leidenschaftliche Opposition der Ultramontanen, und es ist vorauszusehen, daß der geschäftliche Ton, welcher gegenwärtig im Abgeordnetenhause obwaltet, einer leidenschaftlichen Diskussion weichen wird, sobald dieses Gesetz auf die Tagesordnung kommt.

Außer dieser Vorlage wird der Landtag noch ein anderes kirchenpolitisches Gesetz zu berathen haben: den Entwurf eines Gesetzes wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen.

Wir kommen auf beide Vorlagen noch zurück.

Zu dem letzten Briefe des Grafen Arnim macht die „Nordd. Allg. Z." folgende Bemerkungen:

In seinem an den Stiftspropst Döllinger gerichteten Briefe vom 21. v. M. ist der Graf Arnim der Meinung, wenn verfahren worden wäre, wie er es im Sinne gehabt, so wären die Gegner unverrichteter Sache von dem Konzil nach Hause gegangen. Bis jetzt aber haben wir nicht erfahren, und, so viel wir wissen, auch sonst Niemand, was er im Sinne gehabt hat. Er hat sich darüber weder in seinen privaten Aeußerungen, noch wie es scheint, in seinen amtlichen Berichten klar ausgesprochen, sondern sich begnügt, dunkel anzudeuten, daß er ein Arkanum besitze, das Rezept desselben aber verschweigen. In eingehenderen Verhandlungen über die Anregung des Fürsten Hohenlohe kann dasselbe nicht wohl bestanden haben, wenn Graf Arnim auch sein besonderes Bedauern darüber ausspricht, daß es zu solchen Verhandlungen nicht gekommen ist. Dieses Bedauern mag Mancher theilen, und gewiß waren die Rathschläge des Fürsten Hohenlohe sehr verständig. Zu Verhandlungen aber gehören Theilnehmer. Daß England und Rußland sich einer solchen Theilnahme prinzipiell und unbedingt, man kann fast sagen, traditionell und verfassungsmäßig versagten ist bekannt. Daß Deutschland Arm in Arm mit Frankreich, welches damals notorisch seinen deutschen Krieg bereits vorbereitete und seine tapfere Initiative in Rom auffallend schnell zurückzog, sobald Graf Arnim aus eigener Entschließung durch sein Schreiben an Kardinal Antonelli vom 23. April 1870, welches die „Wiener Presse" vor Kurzem abgedruckt hat, der französischen Leitung gefolgt war, mit dem Frankreich des Herrn Ollivier, der zu dem Kriege prêt et archiprêt war, den Papst beruhigt haben sollte, ist nicht wahrscheinlich. Noch weniger würden die guten Dienste des Grafen Beust an der Spitze Oesterreichs bei solchen Verhandlungen gewesen sein zu einer Zeit, wo dieser Staatsmann wahrscheinlich schon mit seinen fruchtlosen Bemühungen die österreichische Politik in das französische Fahrwasser zu leiten, beschäftigt war.

Der Schlußsatz des Briefes lautet: „Wenn es gelungen wäre, die Wucherpflanzen, welche auf dem Konzil groß gezogen worden sind, im Keime zu ersticken, würden wir uns heute nicht in den unbegreiflichen Wirren befinden, die so ziemlich Alles in Frage stellen, was seit langer Zeit Gemeingut der Christenheit gewesen zu sein schien." Wir haben dazu einige Bemerkungen wesentlich historischer Natur zu machen. Erstens, daß die Wucherpflanze, mit welcher der Staat im Kampf begriffen ist, nicht auf dem Konzil groß gezogen worden ist, sondern ihre Wurzeln, um dieselben nur in frühere Jahrhunderte zurück zu verfolgen, in der Wiederherstellung des Jesuitenordens durch Pius VII. und in der Persönlichkeit des ehrgeizigen und kampflustigen Papstes, wie der gegenwärtige, zu suchen sind. Das Konzil hat im Gegentheil eine für den Kampf aufklärende und beschleunigende Wirkung gehabt, indem es die Ungeheuerlichkeit der päpstlichen Ansprüche, deren Vorhandensein bis dahin von den verständigen Katholiken im guten Glauben bestritten wurde, in eine ganz klare Formel gebracht hat, Inhalts deren der Papst seine Feindschaft gegen den Staat eingesetzt und zum Programm erhebt. Unser Gedankengang und die Natur der Sache führen uns dazu, das botanische Bild des Grafen Arnim zu verlassen und in ein anderes übergehend zu sagen: durch das Konzil ist der Prozeß von dem Verdachte zum Geständnisse gefördert worden. Die Einrichtungen Friedrich Wilhelms IV., wie sie durch die Verfassung bestätigt wurden, waren aber nicht auf einen Prozeß oder Kampf, sondern auf gutes Einvernehmen, auf einen friedlichen Papst berechnet. — Wir bemerken zweitens, daß die vorhandenen Wirren unbegreiflich sind nur für Jemanden, der mit der Geschichte Roms und Deutschlands unbekannt ist. Und drittens: daß durch diese Wirren nichts in Frage gestellt wird, als übertriebene Ansprüche herrschsüchtiger Priester auf weltlichen Einfluß, Ansprüche, welche niemals ein Gemeingut der Christenheit gewesen sind. Es ist übrigens nicht Aufgabe unseres Blattes, über die Grenzen dieser kurzen Beleuchtung hinaus die Hand zu bieten zur Polemik gegen einen bis jetzt äußerlich noch im Reichsdienst befindlichen hohen Beamten.

Wir bitten hierzu unsere berliner △-Korrespondenz, welche offiziöse Anschauungen ausspricht, zu vergleichen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. April. Im Vordergrunde der Erörterungen steht die Angelegenheit des Grafen Arnim, welcher, wie telegraphisch gemeldet wird, sein Abberufungsschreiben in Versailles überreicht hat. Bei dem großen politischen und persönlichen Interesse, welches sich an diese Angelegenheit knüpft, ist es vollkommen begreiflich, daß der Meinungsaustausch in der Presse einen besonders lebhaften Charakter annimmt. Es genügt indeß, aus demselben zu konstatiren, daß bei allen Divergenzen der Auffassung in zwei Punkten so ziemlich Uebereinstimmung herrscht, nämlich einmal darüber, daß ein diplomatischer Agent, welcher den von dem Grafen Arnim beliebten Ton gegen seinen Chef anschlägt und zugleich in wichtigen Fragen sein Abweichen so entschieden festhält, für den diplomatischen Dienst sich selbst unbrauchbar erklärt. In zweiter Linie wird allgemein anerkannt, daß die Publikationen vor Allem in der Beziehung wichtig sind, daß sie über den Standpunkt und die Haltung der deutschen Politik in Betreff des vatikanischen Konzils volle Klarheit geben. Den Verdächtigungen und Insinuationen der ultramontanen Presse gegenüber muß es in hohem Grade erfreulich sein, daß auf Grund der Aktenstücke jetzt mit voller Gewißheit festzustellen ist, daß die deutsche Politik bei der Vorbereitung und während der Verhandlungen des Konzils in Rom die äußerste Zurückhaltung beobachtet hat. Vor allen Dingen hat schon damals der leitende Staatsmann den Grundsatz betont, daß der Staat sich von jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Kirche fernzuhalten, zugleich aber das Recht zu wahren habe, das Gebiet seiner Autorität mit den wirksamsten Mitteln zu schützen. Dieser Standpunkt ist in allen Kundgebungen und Maßregeln der deutschen Politik von damals an festgehalten worden; das wird selbst von denen zugestanden, welche im Uebrigen den Grafen Arnim in Schutz zu nehmen suchen. — Der Kaiser von Rußland wird, wie aus Hofkreisen mitgetheilt wird, bis Berlin das strengste Inkognito bewahren. Der Großfürst Wladimir wird dem Kaiser um einen Tag voraus entgegenreisen, um sich über Stettin nach Mecklenburg zu begeben und dann hier mit seinem Vater zusammenzutreffen. — Nachdem in neuerer Zeit mehrfach eine Revision des Strafgesetzbuches in Anregung gebracht worden, hat bekanntlich der Bundesrath beschlossen, sämmtliche Bundesregierungen um eine Aeußerung zu ersuchen, ob und in welcher Beziehung eine Abänderung des Strafgesetzbuches angezeigt erscheine. In Folge dessen sind jetzt die preußischen Verwaltungsbehörden aufgefordert worden, sich zu äußern, wie weit sich auf Grund der gemachten Erfahrungen das Bedürfniß zu einer Modifikation herausgestellt habe. Es sind dabei, ohne den eigenen Anträgen der Behörden vorzugreifen, vorzugsweise folgende Punkte zur Erwägung gestellt worden: 1) Die Vorschriften über Vergehen, welche nur auf Antrag verfolgt werden können, wobei in Betracht kommt, ob nicht die Wirksamkeit der Strafgesetze durch die große praktische Ausdehnung, welche dem Prinzip der Antragsvergehen gegeben worden ist, beeinträchtigt werde; 2) die Vorschrift, daß Personen unter zwölf Jahren nicht strafrechtlich verfolgt werden können; 3) die Vorschriften über Bestrafung der durch Rede und Schrift begangenen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung oder die Religion; 4) die Vorschriften über den Widerstand gegen die Staatsgewalt; 5) die Vorschriften über Bestrafung von Körperverletzungen und 6) die Vorschriften über Bestrafung der gewerbsmäßig betriebenen Unzucht.

Σ **Berlin**, 30. April. Es scheint fast, als ob der von der Kommission des Abgeordnetenhauses mit der Regierung in Betreff der Reform der evangelischen Kirchenverfassung für die sechs östlichen Provinzen vorgesehene Kompromiß wieder in Frage gestellt werden sollte. Die Kommission hatte verständiger Weise sich darauf beschränkt, die Verfassung der Kirchengemeinden, wie sie inzwischen bereits thatsächlich zur Ausführung gelangt ist, zu legalisiren. Auch an dieser Verfassung ist Manches nicht schön, wie beispielsweise der geborene Vorsitz des Geistlichen im Kirchenrath und in der Kirchenvertretung, das aus kirchlichen Gründen zulässige Einspruchsrecht gegen die Gewählten, die Abstandnahme von der allgemeinen Einführung der Pfarrerwahl durch die Gemeinden u. s. w. Gleichwohl enthält in wichtigen Punkten diese neue Verfassung einen Fortschritt und ermöglicht, wie das Beispiel der großen Städte darthut, eine freisinnige Zusammensetzung der Kirchenräthe und Vertretungen. Durch den Vorschlag, diese Kirchenverfassung als Anlage des Gesetzes vollständig in der Gesetzsammlung mitabzudrucken, würde zugleich die Verfassung gegen einseitige Aenderungen des Königs oder kirchlicher Organe sichergestellt werden. Der Gesetzentwurf der Regierung wollte aber nicht blos den auf die Gemeindeverfassung bezüglichen Theil der neuen Kirchenordnung, sondern darüber hinaus auch die auf Kreis- und Provinzialsynoden bezüglichen Bestimmungen, vorbehaltlich der Entscheidung über die Aufbringung der Kosten für Provinzialsynoden, legalisirt wissen. Auch gegenwärtig soll noch versucht werden, die Gemeinden wenigstens zur Aufbringung der Kosten für die Kreissynoden zu verpflichten. Ohne eine desfallsige gesetzliche Bestimmung besteht solche Verpflichtung allerdings nicht. Gerade an der Abgeneigtheit der Gemeinden für Kreissynoden Geld auszugeben und an der Abgeneigtheit der Geistlichen ohne Diäten und Reisekosten Kreissynoden zu besuchen, ist schon die Durchführung des von Mühler geplanten hierarchischen Aufbaues gescheitert. Auch die Falk'sche Verordnung geht von der Vertretung der Geistlichkeit als eines besonderen Standes auf den Kreissynoden aus. Den weltlichen Mitgliedern ist bei dem Virilstimmrecht aller Geistlichen dort nur eine kleine Majorität gesichert. Mit Rücksicht darauf, daß die Pfarrer nur ganz ausnahmsweise aus Wahlen der Gemeinde hervorgehen und eine gewisse Zahl von Laien stets unter geistlichem Einfluß stehen wird, würden solche Kreissynoden der Orthodoxie dasjenige, was sie durch die neue Gemeindeverfassung von Herrschaft etwa verloren hat, in größerem Maßstabe wieder zurückgeben. Mit der Aufbringung von Geld für die Kreissynoden ist aber das Prinzip eines hierarchischen Aufbaues über den Gemeinden entschieden und ein besonderer geistlicher Stand als Hauptträger des Kirchenregiments anerkannt. Bleiben indeß die liberalen Parteien nur einigermaßen fest, so ist zu erwarten, daß Falk von vornherein davon Abstand nehmen wird dergleichen im Bunde mit den Klerikalen — auf deren Unterstützung er hierbei allerdings rechnen kann — gegen die Kommission im Plenum durchzudrücken. — Nach stattgehabter Ausweisung der österreichischen Viertelgulden trat bekanntlich ein Mangel an Fünfsilbergroschenstücken ein. Derselbe ist inzwischen vollständig gehoben, da sich herausstellt, daß von den Beamten der preußischen Bank aus Abneigung gegen das Zählen kleinerer Sorten in den verschiedenen Filialen nicht weniger als 48 Millionen Fünfgroschenstücke neben 15 Millionen Zehngroschenstücken aufgespeichert waren. Die durch den preußischen Staatshaushaltsetat pro 1873 überwiesenen, erst nach Reform der Provinzialverfassung zur Verwendung gelangenden Provinzialfonds (2 Millionen Thlr.) sind vorläufig zum größten Theil in Prioritätsobligationen und zwar meistens in 4½prozentigen Hannover-Altenbeckner und Berlin-Görlitzer angelegt. — Durch Verzögerungen, welche von einer Seite, ohne daß rechtzeitig dagegen eingeschritten wäre, geradezu systematisch betrieben wurden, ist es gekommen, daß die Session des Reichstages ihr Ende erreicht hat, bevor über die allerzweifelhaftesten Wahlen auch nur ein Bericht an das Haus gelangen konnte. Wir rechnen dahin die Wahlen des konservativen Abgeordneten von Puttkamer (starke Wahlbeeinflussung), der freikonservativen Prinz Hohenlohe und Herzog von Ujest (wobei giltige Stimmzettel aus den nichtigsten Gründen für ungültig erklärt wurden). Ueber die sehr zweifelhafte Wahl Moltke's ist erst am vorletzten Tage ein gedruckter Bericht vertheilt worden. In Forchheim-Kulmbach muß für den beförderten Fürsten Hohenlohe, in Neustadt in Oberschlesien für den verstorbenen Grafen Stolberg bis zum Herbst eine Neuwahl stattfinden.

— Die Festungsstuben-Gefangenen-Anstalten zu Kolberg, Graudenz, Pillau und Kosel sollen dem Vernehmen nach vom 1. Oktober c. eingehen und dergleichen Anstalten nur noch in Glatz, Weichselmünde, Magdeburg, Glogau, Wesel, Rastatt und Koblenz verbleiben.

Kiel, 30. April. Der Oberpräsident v. Scheel-Plessen, welcher vor längerer Zeit eine Reise nach Italien antrat, ist zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Oberpräsidiums wieder übernommen. Die beim Antritt jener Reise von verschiedenen Seiten geäußerte Vermu-

thung, daß Herr v. Scheel abdanken wolle, hat sich somit nicht bestätigt.

Fulda, 28. April. Ein Korrespondent des „Fkf. Journ." spricht die Befürchtung aus, daß der zum Seminardirektor in Fulda ernannte bisherige Religionslehrer Herr Schröter hier nicht „auf Rosen gebettet" sein werde. Um die Aufnahme im Voraus zu beurtheilen, brauche man sich nur die Behandlung zu vergegenwärtigen, welche der Gymnasiallehrer Krämer, der auch die Staatskatholiken-Adresse unterzeichnet hat, hier seitens seiner Kollegenschaft, sowie der Ultramontanen genießt. Gegen den genannten Lehrer bringt beispielsweise die ultramontane „Fuld. Ztg." freche Angriffe, wie: „Der Kriecher will durch sein Verhalten ein Profitchen machen!" Das „Frkf. Journ." bemerkt dazu: Die Meute bellt und man deutet bereits mit den Fingern auf ihn. Und doch soll der Mann seine Aufgabe als Lehrer des Gymnasiums erfüllen.

Köln, 29. April. Wie neulich an den Generalvikar des Bischofs von Trier, so hat der Papst nun auch auf die Anzeige von der erfolgten Verhaftung des Erzbischofs von Köln an den Weihbischof Baudri ein Beileidsschreiben gerichtet, welches wiederum sehr kräftige Ausdrücke enthalten muß, da es die „Köln. Volksztg." nur in folgender Gestalt abdruckt:

Pius IX., Papst.

Ehrwürdiger Bruder! Gruß und apostolischen Segen.

Ueberaus traurig ist, was Du, ehrwürdiger Bruder, Uns meldetest, aber überaus glorreich auch für die Kirche, deren erste Jahrhunderte vorzüglich durch die feindlichen Verfolgungen so glänzend strahlten. Denn während jene wüthen, leuchtet die vollkommene Aehnlichkeit der Braut mit ihrem göttlichen Bekenner, zeigt sich die erhabene Seelenstärke, welche zur Vertheidigung des Glaubens und der h. Rechte alle irdischen Güter für nichts achtet, belebt und kräftigt sich der Glauben in dem christlichen Volke, werden mit Bewunderung erfüllt die Redlichen, wenn sie auch nicht derselben Gesinnung sind, und wird der Samen des Christenthums weiter ausgestreut. Freilich sind wir mit bitterm Schmerze darüber erfüllt, daß ein so großes Unrecht der Kirche zugefügt wurde und ..... Hand an unsern ehrwürdigen Bruder gelegt worden ist ....; nicht minder bedauern wir seine Lage, aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß er vielleicht nie in glänzenderem Lichte dagestanden, als da er aus seiner Wohnung um der Gerechtigkeit willen in das Gefängniß geführt und den Missethätern beigezählt wurde. Denn das Bild eines wahren und edeln Triumphes gewähren des Klerus und des Volkes Trauerklagen und Flehen, das Zusammenströmen zahlreicher Schaaren von Bürgern aus der ganzen Diözese, die Aeußerungen der Ergebenheit, welche ihm noch auf dem Wege zum Gefängnisse zu Theil wurden, das allgemeine und offene Bekenntniß endlich der Ehrerbietigkeit und Anhänglichkeit an diesen h. Stuhl und an seine Person. Wahrlich, wer erwägt, welchen .... der Gefangene und die ihm Zujubelnden unterworfen sind, der erblickt in jenem offenkundigen Einklang zwischen der Standhaftigkeit des Hirten und der Liebe der Heerde eine Kraft der Seele, einen Glauben, eine Frömmigkeit, eine Religiosität Aller, welche eher Glückwünsche als Thränen des Mitleids hervorrufen. Obgleich deshalb die Nachricht, welche Dein Schreiben brachte, uns mit dem bittersten Schmerze erfüllte, so tröstete sie uns nicht minder, und dies um so mehr, weil wir aus der ganzen Weise Deines Schreibens erkannten, Du werdest nie von den Spuren des hervorragenden Oberhirten Dich entfernen und werdest nichts unterlassen, wodurch dessen Verlust gemildert und dem gläubigen Volke weniger schädlich gemacht werden könnte. Unter so vielen Schwierigkeiten flehen wir für Dich um die reichste und mächtigste Hilfe vom Himmel und wünschen, daß Dir ein Unterpfand derselben der apostolische Segen sei, welchen wir als Zeugniß Unseres vorzüglichen Wohlwollens dem vortrefflichen und alles Lobes würdigen Erzbischofe von Köln, Dir ehrwürdiger Bruder, dem ganzen Klerus und allen Gläubigen jener Erzdiözese aus tiefstem Herzen voll Liebe ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 13. April d. J. 1874, im achtundzwanzigsten Jahre unseres Pontifikates.

(gez.) Pius IX., Papst."

Die zu ihrer jährlichen Osterkonferenz versammelten Bischöfe von England haben dem Erzbischof, wie seinem Kollegen von Trier, nun gleichfalls kondolirt. Auffallend bleibt es, daß der Papst nicht auch über die Verhaftung des ehemaligen Erzbischofs von Posen sein lebhaftes Bedauern geäußert hat. Sollte es wahr sein, daß der Papst über die Unterschlagung von Peterspfennigen, welche in der Diözese des Grafen Ledochowski verübt wurde, erzürnt ist?

Frankreich.

Die Verhaftung des ehemaligen imperialistischen Ministers Clement Duvernois hat Veranlassung gegeben zu einer neuen Enthüllung à la Gramont. Dieselbe betrifft den Antheil, welchen Dänemark und auch — Schweden im Jahre 1870 an dem Kriege gegen Deutschland nehmen sollten. Ein pariser Korrespondent des kopenhagener „Dagbladet" erzählt nämlich folgende Episode, welche dem Abschluß der französisch-skandinavischen Allianz vorangegangen ist. „Als der deutsch-französische Krieg im Juli 1870 ausbrach," so erzählt der Korrespondent, „waren Unterhandlungen wegen Abschlusses einer Allianz mit Dänemark, Schweden und Norwegen auf dem gewöhnlichen, stets etwas langsamen diplomatischen Wege angeknüpft, ohne jedoch zum Abschluß gediehen zu sein. Ein in Paris lebender Schwede, der den Handelsminister Duvernois kannte und sich lebhaft für diese Angelegenheit interessirte, wendete sich an Duvernois und legte demselben einen Plan vor, wonach eine kombinirte Angriffs-Operation auf Deutschland theils durch Schleswig-Holstein, theils von der Ostsee aus mit einer vereinigten französisch-dänischen Macht, gestützt auf eine in der schwedischen Provinz Schonen zusammengezogene schwedische Reserve-Armee, ausgeführt werden sollte. Es war dies am Abend des 22. Juli, und nach einer Unterredung von ein paar Stunden begab Duvernois sich um 10 Uhr Abends nach den Tuilerien, begleitet von dem Schweden, der, während Ersterer sich zum Kaiser hinauf begab, unten wartete für den Fall, daß er gerufen werden sollte. Nach Verlauf einer Stunde kehrte Duvernois mit einem offenen Schreiben des Kaisers an den Minister des Aeußern, Duc de Gramont, zurück, welches wie folgt lautete: „Mein lieber Herzog! Es muß sofort ein intelligenter Diplomat nach Dänemark gesendet werden, um einen Allianz-Traktat unter der Bedingung anzubieten, daß ein französisches Corps von 28,000 Mann nach Dänemark gesendet wird; er muß so bald wie möglich wieder zurückkehren. Seien Sie meiner aufrichtigen Freundschaft versichert. Napoleon." Der Korrespondent deutet dann an, daß der Plan in Folge der ersten deutschen Siege (bei Spichern, Wörth und Weißenburg) scheiterte. Ohne diese Siege wäre Deutschland jedenfalls auch von den skandinavischen Reichen angegriffen worden.

Paris, 26. April. In den nächsten Tagen wird zum ersten Mal das neue französische Mobilmachungssystem versucht werden. Der Versuch wird im Bezirk des 6. Corps (er besteht aus den Departements Marne, Maas, Ardennen, Aube, Vogesen, Meurthe und Mosel) gemacht werden. Der Sammelplatz der Truppen, aktive Armee und Reserve, ist im Lager von Chalons. Im Augenblick werden Schießübungen in dem Lager gemacht. Jeden Tag werden Truppen der Garnisonen aus Paris und Umgegend dorthin gesandt, um sich an denselben zu betheiligen. Der Kriegs-Minister hält große Stücke auf die Schießübungen. Er hat wieder drei Regional-Schießplätze errichten lassen, den einen zu Ruchard bei Tours, den zweiten im Lager von Valbonne bei Lyon und den dritten in Algerien. Die Armee muß überhaupt hart arbeiten. Die Soldaten haben fast gar keine freie Zeit, und in der Woche sieht man deren nur sehr wenige auf den Straßen. Der Kriegsminister läßt gegenwärtig viel in den Privatgießereien arbeiten. Bei Caïl und Cie. werden Kanonen gegossen und Mitrailleusen reparirt. An den neuen Festungsbauten in der Umgegend von Paris wird mit größtem Eifer gearbeitet. (K. Z.)

Italien.

Aus Rom, vom 27. April, wird dem „Frankf. Journ." geschrieben:

„Es ist bekannt, wie lebhaft sich die römische Kurie für das Gelingen der absolutistischen Pläne in der Pyrenäen-Halbinsel interessirt. Die klerikale Presse behandelt den Prätendenten Carlos seit langer Zeit ganz in dem Style, als ob er bereits als Chef einer anerkannten Regierung in Madrid residirte und mit den europischen Mächten in diplomatischem Verkehr stünde. Auch haben die Jesuiten hin und wieder Versuche gemacht, in Rom und Neapel Freiwillige für die carlistische Armee zu werben, ohne indeß nennenswerthe Erfolge zu erzielen. An Geld zur Unterstützung der legitimistischen Sache ist leider empfindlicher Mangel, denn der Peterspfennig hat sich in keinem Jahre so kläglich angelassen wie heuer, und so beschränkt man sich denn darauf, in moralischer Beziehung für den Sieg der absolutistischen Waffen zu wirken. Es läßt sich nicht verkennen, daß die phantastischen Bulletins der spanischen Regierung nicht wenig dazu beitragen, den von der klerikalen Partei in Szene gesetzten Lügen einen gewissen Kredit zu verschaffen. Seitdem in Spanien der Bürgerkrieg entbrannt ist, hat das madrider Kabinet noch keine einzige unbedingte Wahrheit in die Welt telegraphirt, und da die Partisanen von Thron und Altar zu wiederholten Malen Recht hatten, wenn sie die offiziellen Meldungen für unbegründet erklärten, so finden sie jetzt, wenigstens bei einem Theile der Bevölkerung, selbst dann noch Glauben, wenn sie dem republikanischen Heere Niederlagen andichten, die niemals stattgefunden haben. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Reaktion ihren Meldungen mitunter ein gewisses poetisches Kolorit leiht. So bringt heute die „Sicilia Cattolica" folgende Sensationsnachricht: „Ludwig Serrano, Offizier des Generalstabs und Neffe des berühmten Marschalls, soll vor einigen Tagen inkognito als Flüchtling in Palermo eingetroffen und von da nach dem Norden Italiens weitergereist sein." Die „Sicilia Cattolica" behauptet, ihre Nachricht aus nicht zu bezweifelnder Quelle zu haben, und fügt hinzu: „Das läßt tief blicken. Wenn die Mäuse ein Schiff verlassen, so ist es dem Sinken nahe. Trügt nicht Alles, so werden wir noch im Verlauf des Mai den König Karl als definitiven Sieger begrüßen können. Die republikanische Hydra zuckt nur noch, aber ihre Köpfe sind sämmtlich abgeschlagen." Was überhaupt die klerikalen Journale im Punkte der Prophezeiungen leisten, das zeigt u. A. eine deutsche Korrespondenz der heutigen „Voce della Verita", die folgenden Passus enthält: „Die Revolution steht vor der Thür. Verlassen Sie sich darauf, ehe vier Wochen vergehen, werden die Musketen und Kanonen zum Wort gekommen sein. Unser herrliches Volk, nicht gewohnt, seine Glaubensfreiheit und die köstlichen Güter der Religion den barbarischen Gelüsten schnöder Tyrannen preiszugeben, wird von den Frevlern und Gotteslästerern, die am Staatsruder sind, zum Aeußersten getrieben, das Schwert der Empörung ergreifen und es nicht eher in die Scheide stecken, bis das Vaterland von diesem fluchwürdigen Otterngezüchte befreit ist. Schon rüstet man sich insgeheim zu der großen That, und der Schlag wird um so vernichtender treffen, als die verblendete Regierung keine Ahnung hat was ihr droht." Es ist von dem Korrespondenten der „Voce della Verita" wenigstens sehr patriotisch, daß er auf diese Weise die geheimen Pläne seiner Mitverschwornen ausplaudert."

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 27. April. [Der neue Generalgouverneur. Das deutsche Element in Polen.] Der Wechsel in der Person des obersten Zivil- und Militärbeamten macht sich in recht erfreulicher Weise fühlbar. Die allgemeine Annahme, der neue Generalgouverneur v. Kotzebue werde gleich seinem Vorgänger, Grafen Berg, sich wenig um die Verwaltung kümmern und seine Beamten nach Gutdünken schalten und walten lassen, hat sich zur Freude der hiesigen Bevölkerung nicht bestätigt. General Kotzebue hat zwar seinen politischen Standpunkt noch in keiner Hinsicht manifestirt und man ist über seine Ansichten in dieser Beziehung vollständig im Unklaren, dagegen entwickelt er in der Administration große Energie. Gegen die oft flagranten Mißbräuche der hiesigen Behörden ist er mit Entschiedenheit eingeschritten, und sieht er den Militär- wie Polizeibehörden stark auf die Finger. Dasselbe geschieht mit den Gouverneuren, von denen zwei bereits, der Wirkliche Staatsrath Prewlocki in Plock und der General-Major Macniew in Kalisch in den Ruhestand versetzt worden sind. Weitere Veränderungen in den oberen Verwaltungsbehörden stehen dem Vernehmen nach in Kürze zu erwarten. Auch in unserer Stadt selbst, welche, was Ordnung und Reinlichkeit anbetrifft, viel zu wünschen übrig läßt, wird es Dank dem energischen Auftreten des Generalgouverneurs bald besser aussehen. Für die Neupflasterung wie eine bessere Beleuchtung der Stadt sind bereits bedeutende Summen ausgeworfen worden. Auch das seit langer Zeit ventilirte Projekt der Kanalisation der Stadt geht seiner endlichen Ausführung entgegen. Um sich zu überzeugen, ob und wie seine Instruktionen ausgeführt werden, nimmt der Generalgouverneur im Zivilanzug persönlich Inspektionen vor, die sehr oft der Polizei nicht weniger als lieb sind. Mit einem Wort, die hiesige Bevölkerung hat alle Ursache mit dem neuen Generalgouverneur zufrieden zu sein. Nach amtlichen statistischen Nachrichten wohnen in dem Gouvernement Warschau, welches ca. 740,000 Einwohner zählt, über 40,000 Deutsche, zum größten Theil Preußen. Die meisten derselben beschäftigen sich mit Landwirthschaft. Der überwiegende Theil der größeren Grundbesitzer sind Deutsche und beläuft sich deren Besitz auf 161,927 Morgen. Noch verhältnißmäßig größer als in dem Gouvernement Warschau ist die Zahl der Deutschen in den Gouvernements Kalisch und Piotrkow. Ganze Städte und Dörfer derselben wie Lodz, Zgierz, Tomaschow, Alexandrow u. s. w. sind fast ausschließlich von Deutschen bevölkert.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Mai.

— Aus Anlaß einer in der „Posener Zeitung" vom 26. v. Mts enthaltenen Klage über mangelhafte Zeitungsbeförderung sind, wie uns von kompetenter Stelle mitgetheilt wird, die Postanstalten diesseitigen Bezirks auf das Gemessenste angewiesen worden, der Beförderung der Zeitungen jede mögliche Sorgfalt zu widmen und Alles zu vermeiden, was die Pünktlichkeit und Ordnung im Zeitungsbetriebe stören oder gefährden und dem Publikum gerechten Grund zur Klage geben könnte. — Wir sprechen der hiesigen Ober-Postbehörde für diesen neuen Beweis, den Wünschen des Publikums in Bezug auf den allgemeinen Verkehr entgegen zu kommen, unseren Dank aus und ersuchen zugleich die Herren Beamten der Postverwal-

---

Schilling's Skizze für das Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Im Oktober des Jahres 1872 fand in einem Saale der königlichen Akademie der Künste zu Berlin eine Ausstellung von Konkurrenzskizzen und gezeichneten Entwürfen für das projektirte, auf dem Niederwald am Rhein gegenüber Bingerbrück zu errichtende Denkmal der Thaten des Krieges von 1870—71 und der durch sie herbeigeführten Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, statt. Unter den eingesendeten Modellen wurde dem des Bildhauers Professor Schilling in Dresden seitens der beurtheilenden Jury der Vorzug vor den andern gegeben. Der Sieger in diesem Wettkampf erhielt den Auftrag, mit Zugrundelegung seiner ersten Skizze unter Berücksichtigung ein neues Modell für jenes Denkmal anzufertigen. Dies in Gyps ausgeführte Modell, dessen Ausführung, wie bereits gemeldet, nunmehr beschlossen ist, ist gegenwärtig im Uhrsaal des Akademiegebäudes ausgestellt. Es zeigt eine gründliche Umarbeitung der Skizze und dürfte in solcher Gestalt und in entsprechend kolossalem Größenmaßstabe verwirklicht, selbst die widerstrebenden Hindernisse einer bedeutsamen Wirkung besiegen, welche der zur Aufstellung bestimmte Platz am Abhange des Niederwalds jedem darauf zu errichtenden plastischen Denkmal entgegnstellt.

Vom Walde, wie seinem natürlichen Hintergrunde umgeben, erhebt sich auf einem Plateau, hinter welchem und zu dessen beiden Seiten der Fels des Gebirges unmittelbar wieder aufsteigt, der mächtige Aufbau, nach beiden Vorderseiten hin in Viertelskreisform eine niedere Mauer aussendend, auf deren vorderem Eckpfeiler sich je ein Kandelaber als Träger eines Feuerbeckens erhebt. Mehrere Stufen führen zu dem mächtigen Unterbau hinan, an dessen Vorderfront sich die Gruppe des Rheins und der Mosel zeigt. Jener ist als kriegsgerüsteter Flußgott, die Glieder in Kettenrüstung gehüllt, dargestellt, die Mosel als jugendschönes Weib mit nacktem Oberkörperleibe. Der Rhein reicht ihr das Horn des Wächters, das sie, an ihres Stromes Arm lagernd, aus seiner Rechten empfängt. So ist symbolisch die Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen, die Vorrückung der deutschen Grenze, die Uebertragung des Wächteramts vom Rhein auf die Mosel veranschaulicht.

Oben dort, ehe sich dieser breite Sockelbau zum hohen vierseitigen Piedestal verjüngt, zieren zwei prächtige voll herausgearbeitete Figuren die Ecken der Vorderfront: zur Linken die Gestalt des Krieges, in die Posaune stoßend, welche die Nation zum heiligen Kampfe aufruft; zur Rechten die des Friedens, eines schönen Jünglings in idealer Tracht, den Oelzweig in der Hand tragend.

Friesartig, in etwas schmalen Streifen, schmückt hier die Frontseite in ihrer ganzen Breite ein figurenreiches, in Bronce auszuführendes Relief, welches den Wortlaut des Liedes: „Die Wacht am Rhein", als Unterschrift trägt. Es stellt den Auszug der gesammten Streitmacht Deutschlands dar. Die Gestalt des Kaisers bildet den Mittelpunkt der Composition. Hoch zu Roß reitet der Kriegsherr aus einem, hier in der Mitte der Länge des Frieses diesen überhöhenden Rundbogen, wie aus einem Triumphthor hervor, umgeben von den Prinzen, den Rathgebern seiner Regierung und den Führern des deutschen Heeres zu Fuß. Truppenmassen, unter welchen sich zahlreiche Portraitfiguren im Vordergrund hervorheben, füllen in reichen Gruppen den langen Raum auf beiden Seiten.

Die übrigen drei Seitenflächen des Sockels sind Inschrifttafeln (vielleicht von Gefallenen oder besonders hochverdienten Männern) und kleinen bedeutsamen Fachreliefdarstellungen vorbehalten. Der Reichsadler erhebt sich über den Mittelbogen jenes Hauptreliefs.

Die vier Ecken des schlanken hohen Postaments, welches sich aus diesem Sockel erhebt, sind mit daran gelegten Lorbeerkränzen, die untere Parthie seiner Seitenflächen mit Wappenschildern deutscher Staaten und Städte geschmückt. Die Vorderseite oberhalb derselben zeigt die Widmungsinschrift: „Zum Andenken an die einmüthige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches 1870—71." Die übrigen Seitenflächen tragen als Inschrift die langen Namensreihen der für die deutschen Waffen siegreich gewesenen Schlachten.

Aus diesem reichgegliederten, hochragenden Unterbau erhebt sich die herrliche Gestalt der Germania, welche nach dem Plan des Künstlers eine ähnliche Größe, wie F. Drakes Viktoria-Borussia auf der Höhe des berliner Siegesdenkmals, nämlich 9 Meter vom Fuß zum Scheitel, erhalten soll.

Sie erscheint in prächtig bewegter Stellung, doch in echt monumentaler Geschlossenheit und Ruhe der Haltung. Ein Thronsessel, mit Adlerfiguren an der Vorderseite seiner Lehne, hat ihr zum Sitz gedient. Von diesem hat sie sich erhoben; während die linke Hand den Kreuzgriff des umkränzten Schwertes umfaßt, das sie vor sich auf den Boden gesetzt hat, hält die rechte die neugewonnene Kaiserkrone für den Heldenführer des deutschen Volkes in dem Kampf für dessen Recht, Ehre und Existenz, hoch empor. Der Kopf, vom vollen, zum Rücken niederfließenden Lockenhaar umwallt, ist von außerordentlicher Schönheit, jungfräulich und heroisch zugleich; die ganze Gestalt glücklich gedacht und meisterlich durchgeführt.

Alle architektonischen Theile sollen nach des Künstlers Plan im Sandstein der dortigen Ufergebirge, die plastischen in Bronce ausgeführt werden.

---

* **Petersburg**, 24. April. [Originelles Geschenk.] In dem plastischen Atelier Schindhelm war dieser Tage eine Nachbildung unserer Feuerwehr in Papiermaché ausgeführt zu sehen, welche für die Kronprinzessin des deutschen Reichs als Geschenk bestimmt ist. Wer kennt nicht die hübschen Pferdegruppen, Uniformmodelle, Figuren in den verschiedenen Nationaltrachten des russischen Reichs, die Thiermodelle, welche beim Unterricht in den Schulen verwendet werden? In solcher Art und Weise sind vier Gespanne abgebildet, wie sie die Feuerwehr eines Stadttheils ausmachen: der Fourgons mit der Mannschaft und dem Brandmeister, die Spritze, das Wasserfaß, der Wagen mit den Werkzeugen. Die Darstellung der scharf ausgreifenden Pferde ist zu künstlerisch schön und die Ausführung aller Details zu genau und proportionirt richtig, als daß sich nicht die ganze Gruppe über das Niveau eines eleganten Spielwerks oder Modells zu dem Werth einer künstlerisch konzipirten Gestaltung von ethnographischem Werth erhöbe. Was den Gegenstand betrifft, so ist dies nur ein Beweis mehr dafür, wie die Vortrefflichkeit und Schönheit unserer Feuerwehr die Aufmerksamkeit aller unserer fürstlichen Gäste auf sich gezogen.

tung in der Provinz, uns ihre freundliche Unterstützung nicht zu versagen. Die Tagespresse ist ganz außerordentlich darauf angewiesen, denn nichts schadet den Zeitungen mehr als verspätete und mangelhafte Abgabe. In der Hand der Herren Expeditionsbeamten liegt es daher, das heimische Zeitungswesen, das unter manchen anderen Schwierigkeiten leidet, tüchtig zu fördern. Es hängen davon oft große Interessen des Publikums ab, da durch die Verspätung oder das Ausbleiben einer Nummer, welche wichtige Nachrichten enthält, den Abonnenten die ersten Bedingungen, ihre Interessen wahrzunehmen, vorenthalten werden.

— Der Erzbischof Ledochowski ist zum 19. Mai vor die Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts geladen worden, um sich wegen Uebertretung der Maigesetze in zwei Fällen zu verantworten. So meldet der „Kuryer Poznański“ und bemerkt hierzu: Das Urtel des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten in Berlin schützt demnach, wie es den Anschein hat, den Erzbischof nicht gegen die Verantwortlichkeit für frühere Handlungen. Uebrigens ist das Urtel dem Grafen Ledochowski bisher noch nicht notifizirt worden. Zu dem oben angegebenen Termine hat übrigens auch der hiesige Weihbischof und Offizial Janiszewski eine Citation erhalten, um sich darüber zu verantworten, daß er den Erzbischof bei Vornahme strafwürdiger Handlungen in 22 Fällen unterstützt hat.

(—s—) Unter einer allgemeinen und großartigen Betheiligung ist heute Nachmittag das Leichenbegängniß des verstorbenen Rektors Banselow vor sich gegangen. Dem Sarge folgten unmittelbar hinter den Leidtragenden, der verheiratheten Tochter, dem Sohne und dem Eidam des Verstorbenen, die Mitglieder der hiesigen Loge und zahlreiche Bekannte; voran aber schritt eine große Deputation des Rettungsvereins mit seinem schweren seidenen Banner und den farbigen Schaufelaternen. Im Saale der königlichen Luisenstiftung hatte vor drei Uhr eine Trauerfeier stattgefunden. Professor Hensel, ein Verwandter und vieljähriger Kollege des Verstorbenen, hatte die erwachsenen Zöglinge der Anstalten auf die schmerzliche Bedeutung dieses Todesfalls hingewiesen und in kurzen Zügen ein Lebensbild des heimgegangenen Lehrers an ihren Seelen vorübergeführt. Als dann das Trauergefolge am Schulhause vorüberkam, reihten sich in sehr langem Zuge und musterhafter Ordnung die Klassen, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen, ein, indem sie den Rettungsverein mit der Fahne die Spitze nehmen ließen und unmittelbar diesem sich dann anschlossen. Zunächst vor dem Leichenwagen schritten die Zöglinge des Seminars für Erzieherinnen und die Lehrer der Anstalten; zu beiden Seiten neben dem Sarge acht Schülerinnen der ersten Klasse, Blumengewinde tragend. Inzwischen hatte sich der Himmel, der bisher stets mit Regen gedroht, fast ganz aufgeklärt, die Temperatur war milde geworden, und als der imposante Trauerzug durch die weite Pforte des alten Kirchhofes einzog, lachte der freundlichste Sonnenblick, wunderbar lieblich ergänzte das regenbenetzte frische Laubgrün und die rosige Apfelblüthe; die ersten Nachtigallen aber begrüßten den Ankömmling auf der letzten Ruhestatt. Am offenen Grabe hielt Konsistorialrath Dr. Göbel, evang. Religionslehrer am hiesigen Seminar — im Gefolge hatte auch der katholische Religionslehrer Regens Bieklewicz nicht gefehlt — die Rede, welcher Tausende in lautloser Stille lauschten. Das Grab wurde demnächst von den Schülerinnen mit einer Fülle von Blumenkränzen und Laubgewinden geschmückt. Für sie galt das Wort des lieben Wandsbecker Boten: „Ja sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr!“

r. **Herr Dr. Benfey** aus Berlin, der Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, hielt am Mittwoch vor den hiesigen Handwerkerverein und dem Gewerkverein einen Vortrag über Schule und Leben. Der Vortragende begrüßte die Anwesenden zunächst als Genossen in derjenigen Gesinnung, welche das Fundament aller Verhältnisse auf Bildung und Sittlichkeit zu basiren bemüht sei, und forderte sie auf, an dieser Gesinnung gerade hier, wo Nationalitäten und Konfessionen mit einander im Kampfe liegen, festzuhalten und dadurch die Gegensätze zu mildern. Einen Gruß habe er ferner auszurichten von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, in deren Namen er hier stehe. Gegenwärtig besitze die Gesellschaft bereits zwei fest angestellte Wanderlehrer, während er selbst als der dritte mit eingreife; auch werde von Seiten namhafter Männer der Gesellschaft geistige Unterstützung zu Theil, während Andere für Beschaffung der materiellen Mittel Sorge trügen. Da jedoch bis jetzt Viele die Gesellschaft und deren Ziele noch nicht kennten, so ersuche er die Anwesenden dahin zu wirken, daß das Interesse für die Ziele der Gesellschaft in immer weitere Kreise dringe. Nach dieser Einleitung ging der Redner zu dem eigentlichen Thema seines Vortrages über. — Während Viele die bedeutenden Erfolge, welche wir Deutschen in der Neuzeit errungen haben, der Schule beimessen, behaupten Andere, daß vornämlich in Preußen das Schulwesen seit des Ministers Altenstein's Zeiten herabgegangen sei, und nicht ganz mit Unrecht, denn nur dann könne die Schule Bedeutendes leisten, wenn sie im Einklange mit dem Leben stehe, vom Leben getragen werde, nicht im Gegensatz gegen das elterliche Haus. Wenn bei uns auch die weit überwiegende Mehrzahl lesen und schreiben kann, so wird davon doch häufig nicht der richtige Gebrauch gemacht; jene Fertigkeiten werden häufig aufgegeben, sobald die Schule verlassen wird, während z. B. in England und Amerika zwar sehr Viele nicht lesen und schreiben können, Diejenigen dagegen, die es können, davon auch meistens einen nützlichen Gebrauch machen. Wenn daher gesagt werde, der Schulmeister habe die Schlacht bei Königgrätz gewonnen, so sei dies nur insofern richtig, als unter dem Schulmeister auch Alles, was bei uns außerdem auf die Bildung fördernd einwirke: Literatur, Presse 2c. verstanden werde. Während wir Deutschen in der Pädagogik, in der Methode Großes leisten, sind doch z. B. in England die Leistungen der Mittelschulen d. h. der Gymnasien, vorzüglichere als bei uns, weil dort die Schüler beim Lernen mehr geistige Freiheit haben, selbstständiger arbeiten, als bei uns, wo eine freie Regung der Kräfte nicht stattfindet. Wenn es mit unserem Schulwesen besser werden solle, dann müssen bedeutende Reformen eingeführt werden. Seit hundert Jahren werde die deutsche Schule zu sehr vom grünen Tische aus regiert, eine wirkliche Schulorganisation, ein Unterrichtsgesetz fehle uns. Wenn gegenwärtig auch ein sehr tüchtiger Mann an der Spitze des Unterrichtsministeriums stehe, so sei demselben doch dasselbe Bureau wie dem vorigen Unterrichtsminister zu Diensten, so daß demnach Alles, was bei uns das Schulwesen betreffe, bei uns gegenwärtig auf zwei Augen stehe; um so mehr Grund, gerade jetzt ein Unterrichtsgesetz zu fordern. Bei diesem Gesetze seien vor Allem zwei Punkte in's Auge zu fassen: 1) der Staat habe die Aufsicht über das Schulwesen zu üben, aber nur durch Fachmänner, welche nebst der Theorie die praktische Erfahrung besitzen; 2) die lokalen Schulräthe müssen aus Denjenigen hervorgehen, für die die Schule das höchste Interesse hat, d. h. aus den Eltern der Schulkinder, wie dies z. B. bereits in der Schweiz der Fall sei. Nur dann werden alle Konflikte zwischen Schule und elterlichem Hause vermieden werden, wenn den Eltern bei der Schulaufsicht das gebührende Recht eingeräumt werde, welches eben in dem Unterrichtsgesetze seine bestimmten Grenzen finde. Es müsse ferner die Berührung mit dem Leben in den Unterricht selbst hineingreifen, ebenso aber auch der Unterricht durch die Fortbildungsschule auf das spätere Leben Einfluß üben. Die Reform der Schule sei nach denjenigen Prinzipien durchzuführen, welche Fröbel vorgezeichnet habe, nicht blos für die Kindergärten, sondern auch für das gesammte Schulwesen. Danach solle jeder Unterricht in Beziehung zum Leben stehen, das Schulkind solle nach dem Interesse, welches es allmälig in seiner fortschreitenden Entwickelung für die Gegenstände empfindet, unterrichtet werden, nicht nach der Schablone; im Kinde solle Alles zu seiner gehörigen Zeit ausgearbeitet werden. Die Schule müsse den ganzen Menschen, nicht blos Verstand und Gedächtniß, erfassen. Auch beruhe die bisher angewandte Lehrmethode viel zu sehr auf der Autorität des Lehrenden, der vielmehr nur die Aufgabe habe, dem Lernenden die entgegenstehenden Hindernisse wegzuräumen, ihm die Hilfsmittel darzubringen und den Wissensdrang des Kindes durch Antworten zu befriedigen. Nur wenn in dieser Weise die Schule in das Gesammtleben des Menschen eingreife, in stetem Einklange mit der Familie sich befinde, werde sie Großes leisten. Hierbei falle nun den Frauen, welche vornemlich die Jugend erziehen und insofern die Trägerinnen der Zukunft sind, eine hohe Aufgabe zu. Sie seien deßwegen auch möglichst in alle öffentlichen Verhältnisse mit hineinzuziehen, ihre Segen bringende Hand müsse überall hin wirken; die gute Sitte, welche die Frau in der Familie pflege, müsse sie auch ins öffentliche Leben hineintragen, nach allen Seiten eine versöhnende Thätigkeit entfalten und mit den Männern vereint für Verbreitung von Bildung und Sittlichkeit wirken. — Nach diesem Vortrage erwiederte der Vorsitzende, Dr. Wasner, den Gruß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, und wies darauf hin, wie der posener Handwerkerverein die Bestrebungen jener Gesellschaft bereits unterstütze. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß der schrimmer Fortbildungsverein den Antrag auf Gründung eines Provinzialverbandes sämmtlicher Bildungsvereine unserer Provinz gestellt habe. Dr. Benfey erläuterte den Unterschied zwischen Zweigvereinen und Provinzialverbänden; während die ersteren einen Theil der Beträge zu lokalen Zwecken verwenden, einen andern an die Hauptgesellschaft absenden, dienen die Provinzialverbände theils zur Vermittelung der geschäftlichen Beziehungen zwischen der Hauptgesellschaft und den einzelnen Vereinen, theils dazu, um den einzelnen Vereinen, welche zu ihnen gehören, Erleichterungen mancherlei Art, z. B. in Bezug auf Wanderlehrer 2c., zu Theil werden zu lassen. Es sei demnach die Gründung eines solchen Verbandes jedenfalls zu empfehlen. — Professor Fahle machte darauf Mittheilung über den Stand des neu eingerichteten Lesezirkels, welcher in den nächsten Tagen in Wirksamkeit treten soll. — Eine im Fragekasten befindliche Frage, betr. die Rumford'schen Suppen, wurde von Dr. Wasner beantwortet. Professor Fahle machte schließlich noch Mittheilung über den neu gegründeten Vorschußverein und stellte eine Diskussion über diesen Gegenstand in der nächsten Sitzung in Aussicht.

— **Preßprozeß.** Der frühere verantwortliche Redakteur der „Gazeta Torunska“, Hr. J. Danielewski, wurde dieser Tage wegen Preßvergehen zu 2 Monaten Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße, oder noch einen Monat Gefängniß und der Verleger und Drucker der Zeitung, Hr. Buszczynski, zu 25 Thlr. Geldbuße event. 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Schrecklich!** Die lemberger „Gazeta narodowa“ läßt sich aus Anlaß der bekannten von Geistlichen in Scene gesetzten Straßen-Krawalle in Laurahütte horrende Dinge aus Oberschlesien schreiben. Die ganze polnische Bevölkerung ist, nach dem Bericht des Korrespondenten, tief erbittert und wartet nur auf einen geeigneten Anlaß, um mit ihrer Wuth hervorzubrechen. „Ganz Oberschlesien — schließt der Bericht — ist ein großes Pulverfaß, das der geringste Funke zu einer Explosion bringen kann, die unabsehbares Unheil anrichtet.“

r. **Der hiesige Zweigverein der Kaiser-Wilhelmsstiftung,** welcher sich bekanntlich die Unterstützung von Wehrmännern, die in Folge des letzten Krieges erwerbsunfähig geworden sind, resp. deren hinterbliebenen Wittwen und Familien zur Aufgabe gestellt, verfährt in neuerer Zeit bei solchen Unterstützungen meistens in der Weise, daß dadurch nach Möglichkeit die Erwerbsfähigkeit der zu Unterstützenden gefördert wird. So z. B. wurde neulich auf dem Polizeidirektorium der Ehefrau eines hiesigen Schneiders, welcher in Folge des letzten Krieges noch sehr leidend ist, durch den Vorstand des Vereins eine Nähmaschine leihweise übergeben, und zwar unter der Bedingung, daß die Frau durch sehr allmälige ratenweise Abzahlung in den Besitz derselben zu gelangen im Stande ist.

— **Die Posener Pastoral-Konferenz,** der sich die Hauptversammlung des Provinzial-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung anschließt, findet in der Zeit vom 26. Mai bis incl. 28. Mai statt. In der Pastoral-Konferenz wird u. A. Hr. Konsistorialrath D. Geß aus Breslau über das Thema: die Grenzlinien zwischen Staat und Kirche referiren.

r. **Im Volksgarten-Theater** übt gegenwärtig das Kneisel'sche Schauspiel: Die zweite Frau (nach der gleichnamigen Erzählung der Marlitt von Blumenreich bearbeitet) andauernde Anziehungskraft, so daß es am Donnerstage bereits zum sechsten Male aufgeführt wurde.

— **Von der Orkanowschen Dampftischlerei** auf dem Graben kamen am Donnerstage im Auftrage des königl. Kreisgerichts sämmtliche Maschinen nebst dem Fabrikgebäude zur Versteigerung.

♂ **In Jerzyce** ist der Giebel eines alten Wohngebäudes aus Lehmfachwerk, muthmaßlich in Folge der Aufweichung durch die letzten starken Regengüsse, eingestürzt. Dabei wurde eine in dem Gebäude wohnende Frau dermaßen am Kopfe verletzt, daß sie in eine Krankenanstalt geschafft werden mußte.

r. **Personalveränderungen.** Im Bereich der Steuerverwaltung sind neuerdings ernannt worden: der Ober-Zollinspektor Hampel zu Podzamcze zum Ober-Steuerinspektor in Oels, — der Ober-Zollinspektor Lange in Skalmierzyce zum Ober-Steuerinspektor in Lissa (Posen), — der Haupt-Amts-Rendant Fischer in Pogorzelice zum Ober-Zollinspektor in Skalmierzyce und der Haupt-Amts-Kontroleur Laue in Bromberg zum Ober-Zollinspektor in Podzamcze.

♂ **Diebstähle.** Am 9. v. M. entwendete ein aus Kosten entlassener schon mehrmals bestrafter Arbeiter in Czempin einem im Stalle schlafenden Postillion eine silberne Zylinderuhr, indem er dieselbe von der Uhrkette losriß. Er verkaufte die Uhr noch an demselben Tage in Czempin, kam nach Posen, trieb sich hier einige Zeit umher und hat sich nunmehr freiwillig auf der Polizei gemeldet. — Donnerstag Abends wurde einer Schneiderin von einer ihrer Nähterinnen aus unverschlossener Kommode ein Portemonnaie mit 12 Thalern gestohlen. Es gelang in Folge der sofort angestellten polizeilichen Recherchen, die Diebin zum Geständniß zu bewegen, und das gestohlene Geld zum Theil wieder herbei zu schaffen. Dabei wurde auch eine vorher nicht vermißte Uhr gefunden. — Einem Buchbindermeister auf der Schlosserstraße wurde vor einigen Tagen Nachmittags aus verschlossenem Keller eine Axt gestohlen und dabei von dem Diebe auch das Vorlegeschloß mitgenommen. Einem in demselben Hause wohnenden Handelsmanne wurden gleichzeitig aus verschlossenem Keller durch Absprengen des Vorlegeschlosses mehrere bunzlauer Töpfe entwendet. — Auf dem Märkisch-Posener Bahnhof sind 6 Brode Zucker zu 23 Pfund, und aus einem Wagen durch einen Arbeiter Putzlappen im Werthe von 20 Thlrn. gestohlen worden.

π **Fraustadt,** 28. April. [Repartition. Ueberführung.] Die letzte Nummer unseres Kreisblattes bringt die Uebersicht des Bedarfs an Kreis- und Provinzialbeiträgen pro 1874 und ist aus derselben ersichtlich, daß der Bedarf sich im Ganzen auf 23,884 Thaler beläuft. Die Repartition dieser Summe ist nach den diesjährig veranlagten direkten Steuern unter Fortlassung der Hausirsteuer, der Klassensteuer in der untersten Stufe und der Steuern der Geistlichen- und Schulgrundstücke, der Geistlichen und Lehrer vom Diensteinkommen, geschehen. Statt der Mahl- und Schlachtsteuer kommt in den betreffenden Bezirken pro Seele der Bevölkerung, welche nicht der klassifizirten Einkommensteuer unterliegt, ein Klassensteuersatz von 15 Sgr. in Ansatz. Sämmtliche Besteuerte sind natürlich nur nach dem Einkommen, welches sie im Kreise haben, besteuert worden. Zu dieser Summe von 23,884 Thaler zahlen die sieben Städte unseres Kreises, und zwar: Fraustadt 2740 Thlr., Lissa 4400 Thlr., Reisen 222 Thlr., Schlichtingsheim 301 Thlr., Schwetzkau 393 Thlr., Storchnest 366 Thlr., Zaborowo 67 Thlr., also im Ganzen 8489 Thlr.; die Dominien 6735 Thlr. und der Rest mit 8660 Thalern wird von sämmtlichen Dorfgemeinden unseres Kreises gezahlt. Hierbei befindet sich auch die Summe, welche zur Verbesserung der Landwege ausgesetzt worden ist, nämlich [illegible] Thlr., und zu demselben Zwecke werden auch die Jagdscheingelder verwandt. — Vergangenen Freitag war der Appellationsgerichtspräsident Uckert hierselbst anwesend und inspizirte die Gefängnißräume. An demselben Tage wurde der Vikar Späth aus Hinzendorf auf eigenen Wunsch aus dem hiesigen in das Kreisgerichtsgefängniß zu Lissa überführt.

? **Aus dem Obrabruche,** 29. April. [Kreisschulinspektor Spribilla. Ueberfüllte Schulen. Lehrermangel. Witterung und Pflanzenwuchs.] In voriger und dieser Woche revidirte der königl. Kreisschulinspektor Spribilla aus Meseritz sämmtliche katholische Schulen in hiesiger Gegend und bekundete dabei abermals, wie bei der ersten Revision im Oktober v. J., sein lebhaftes Interesse für das Gedeihen der Schulen und das zeitliche Wohlergehen der Lehrer. Aus mehrfachen Gründen ist es aber bedauerlich, daß die Revisionen auch an den sonst schulfreien Nachmittagen stattfinden, manchmal auch erst in später Nachmittagsstunde bezw. gegen Abend (um 6 Uhr) beginnen und dann bis zum Dunkelwerden dauern, wodurch eine bedenkliche Abspannung der Kräfte des Lehrers und der Schüler herbeigeführt wird. Daß Kinder wegen der langen Dauer der Revisionen schon krank geworden sind und nach Hause geschickt werden mußten, ist eine verbürgte Thatsache. Eine kürzere Dauer der Revisionen (unbeschadet ihrer Gründlichkeit) und die Verlegung oder Abhaltung derselben während der gewöhnlichen Schulstunden wäre wohl im gegenseitigen Interesse wünschenswerth. — Wie stark die Schulen hiesiger Gegend besucht sind und wie sehr sie größtentheils an Ueberfüllung leiden, geht aus der Wahrnehmung hervor, daß von 40 bekannten Schulen der Umgegend kaum 8—10 eine Schülerzahl von 30 bis 50 resp. bis 80 haben, während die übrigen ohne Ausnahme über 1 bis 200 bezw. bis 300 Schüler aufweisen. Trotzdem daß an mehreren Schulen seit einigen Jahren 2 Lehrer angestellt sind, haben dieselben noch immer sehr starke Klassen bez. über 100 Schüler zu unterrichten. In einigen hat deshalb Halbtagsschule eingerichtet werden müssen, in anderen können nur 7jährige Kinder aufgenommen werden, weil es an Raum und an Lehrkräften mangelt. Eine Vermehrung der Klassen und weitere Anstellung von Lehrern ist dringend wünschenswerth, aus bekannten Gründen aber in den nächsten Jahren kaum zu erwarten. In Ruden und Kiebel fehlt schon seit dem 1. Februar ein Lehrer, ohne daß etwas von Bewerbungen um diese erledigten Stellen verlautet. Jedenfalls werden sie bis zu den nächsten Seminar-Entlassungsprüfungen unbesetzt bleiben müssen. — Die überaus prächtige Witterung in den drei ersten Wochen d. Mts. hat in der Natur überall Wunder bewirkt. Selbst alte Leute entsinnen sich nicht einer so schnellen Entwickelung der Saaten und Obstbäume im April, wie sie in diesem Jahre stattgefunden. Der Roggen ist schon stellenweise über zwei Fuß lang, die meisten Obstbäume stehen bereits in voller Blüthe! Am Sonnabend zogen mehrere Gewitter über unsere Gegend, begleitet von einem warmen kräftigen Regen; Schaden haben sie nicht angerichtet.

△ **Inowraclaw,** 26. April. [Mißglücktes Gaunerstückchen.] Ein Stückchen, wie es sonst nur die Tageschroniken aus größeren Städten melden, passirte jüngst auch in unserer Metropole. Auf die hiesige Post kam vor einigen Tagen ein Individuum und bat um die Postsachen für den Kaufmann A. H. Der expedirende Beamte nahm keinen Anstand, die Sachen zu verabfolgen und bemerkte zugleich dem vermeintlichen Boten, daß auf der Post noch einige Geldbriefe lägen, die für eine Gebühr von 1 Thlr. erhoben werden könnten. Der Bote kehrte am anderen Morgen wieder, deponirte den Thaler und erhielt die auszufüllenden Quittungen, die er nach kurzer Zeit mit der vollen Namensunterschrift des Adressaten quittirt präsentirte. Dem Postbeamten, der seit mehreren Jahren hier thätig ist und eine ganz genaue Kenntniß der hiesigen Personen und Verhältnisse besitzt, kam denn doch die Unterschrift etwas problematisch vor, er behielt die Quittungen zurück und bedeutete dem Boten, daß Herr H. selbst sein Geld — eine bedeutende Summe — abholen möge. Herr H. erschien denn auch — allerdings ungerufen — noch desselben Tages auf der Post, erklärte, weder von dem Vorhandensein der Geldbriefe auf der Post etwas zu wissen, am allerwenigsten aber über das Geld quittirt zu haben. Hr. H. nahm nun sein durch einen bloßen Zufall gerettetes Geld in Empfang; der reingefallene Hochstapler indeß, der bei seinem Debut in Folge der Aufmerksamkeit des Beamten so schlecht reussirt hatte, blieb verschwunden.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 28. April. [Schwurgericht. Diebstahl]. Der Bauer Thomas Kijak lebte mit seiner besseren Ehehälfte seit langer Zeit in Zwist und Hader, und zwar eines unberufenen Dritten wegen, welcher, ermangelnd eines eigenen Heerdes, seine Penaten in das Haus des Kijak getragen hatte, ungeladen zwar von diesem, doch gern gesehen von der Frau. Dieser obdachlose Fremdling war der eben aus dem Zuchthause entlassene Arbeiter Joseph Krawczyk, welcher der liebevollen Hausfrau, von Dankesgefühl für ihre Gastfreundschaft durchdrungen, in Wort und That seine Huldigungen darbrachte und als treuer Freund und Berather hilfreich zur Seite stand. Darob ward der wackere Kijak von Zorn und großer Eifersucht erfüllt, und hitzige Debatten wurden geführt, in denen er seiner Ehefrau die Nothwendigkeit der Entfernung des unerwünschten Eindringlings auseinandersetzte. Doch vergebens! Frau Kijak sah diese Nothwendigkeit nicht ein, beschützte standhaft den theuren Freund, und Kijak räumte dem verhaßten Widersacher das Feld, indem er tagelang auswärts blieb, den herben Gram in der Lethe, d. h. dem Schnaps ertränkend. So war er einstens nach einem heftigen Streit davongegangen, um erst nach einigen Tagen wieder zurückzukehren. Die Frau Kijak, welche nebst vielen anderen löblichen Eigenschaften auch die hatte, ihren Mann hinter seinem Rücken zu kontroliren, erschloß mit einem zufällig passenden Schlüssel ihrer Mutter den Kasten desselben, um sich zu überzeugen, ob er eine Summe Geldes, von deren Existenz sie Kenntniß hatte, mitgenommen hatte. Krawczyk half ihr bei diesem Geschäft und überzeugte sich dabei, daß in dem Kasten 13 Thaler baares Geld und sonst noch viele schöne Sachen aufbewahrt waren. Es erwachte bei ihm die vielen Spitzbuben angeborene Idiosynkrasie für fremde Sachen, und in einem unbewachten Augenblick entwendete er die genannte Summe Geldes und verschiedene dem Kijak gehörige Kleidungsstücke. Als dieser von seinem Ausfluge zurückkehrte, merkte er den Diebstahl, sowie daß das Schloß an dem Kasten auf nicht geregelte Weise geöffnet worden war, da das auf der äußeren Seite desselben befindliche Blech verbogen und auch der in die Kramme fallende Schließhaken im Innern des Kastens beschädigt war.

Sein Verdacht lenkte sich sofort auf Krawczyk und er veranlaßte die Verhaftung desselben. Es wurde die Untersuchung gegen diesen eröffnet, und stand derselbe heute unter der Anklage eines Diebstahls mittelst Erbrechen eines Behältnisses vor den Geschworenen. Der Angeklagte gestand ein, die That begangen zu haben, läugnete jedoch den erschwerenden Umstand, indem er angab, daß die Beschädigungen an dem Kastenschlosse durch die Frau des Kijak selbst bei der oben erwähnten Eröffnung desselben verursacht worden seien, und daß er die qu. Gegenstände entwendet habe, als die Frau, den Kasten offen zurücklassend, sich auf kurze Zeit aus dem Zimmer entfernt hatte. Der wahre Sachverhalt konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, da Kijak inzwischen nach Amerika ausgewandert war und die einzige Zeugin, die Ehefrau desselben, in ihren Aussagen ziemlich unsicher war, und auch wegen ihres zweifellosen Interesses an der Sache nicht vollen Glauben verdiente.

Die Herren Geschworenen verneinten deshalb die Frage nach dem erschwerenden Umstande, und wurde der Angeklagte unter Ausschließung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Zeit verurtheilt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Billige Gesetzausgaben.** In der Grosser'schen Gesetzsammlung (Berlin, Eugen Grosser) ist so eben das „Impfgesetz“ vom 8. April d. J., durch die Motive erläutert und mit einer Einleitung, sowie mit Sachregister versehen von Dr. Georg Neusser, erschienen.

Die Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung in Elbing hat eine Separatausgabe des „Reichspreßgesetzes" nach den Beschlüssen des Reichstags vom 25. April veranstaltet. Das Gesetz harrt bekanntlich noch der kaiserlichen Sanktion.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 30. April. [Nordbahn.] In einer heute abgehaltenen Versammlung der Aktionäre der Berliner Nordbahn, welche sehr stark besucht war, wurde der „Börs. Ztg." zufolge der zur Genehmigung vorgelegte Staatsvertrag einstimmig (532 Stimmen) angenommen, nachdem die Direktion in einem eingehenden Vortrag dargelegt hatte, welch unendlich schwierige Phasen zu durchlaufen gewesen seien, bevor die Gesellschaft auf den jetzigen gesicherten Stand gebracht werden konnte. Es seien, so wurde ausgeführt, große Anstrengungen gemacht worden, um das Unternehmen zu fördern, und acht Monate gefahrvoller Unsicherheit mußten überwunden werden, ehe die Verhandlungen mit den Behörden so weit geführt werden konnten, daß endlich die Genehmigung der Prioritäts-Anleihe mit Garantie der preußischen Regierung zugesichert wurde und zwar 5 Millionen Thaler 4½ proz. Prioritäten. Die General-Versammlung folgte mit Interesse dem Vortrage, der erkennen ließ, daß die Verwaltung mit seltener Zähigkeit und Ausdauer gearbeitet hat und votirte der letzteren einstimmig ihren Dank.

** **F. Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.** In einer am 29. April stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, die auf den 19. Mai einberufen wird, die Dividende für das Jahr 1873 auf 5½ Proz. festgestellt.

** **Schlesischer Bankverein.** Der Verwaltungsrath beschloß in seiner am 29. v. M. zu Breslau stattgehabten Sitzung auf Antrag der Geschäftsinhaber, für das Jahr 1873 von der Vertheilung der Betriebsüberschüsse abzusehen und eine Dividende von 6 Prozent aus dem statutenmäßig dazu vorhandenen Reservefonds zu bezahlen. Wir entnehmen dem Geschäftsberichte folgende Zifferngegenüberstellung, wobei zu bemerken ist, daß die in Parenthese gesetzten Zahlen der Bilanz des Vorjahres entnommen sind. Es betrugen 1873 Wechsel und Kassenvorrath 3,168,987 (3,528,808) Thlr.; Debitoren in laufender Rechnung und Guthaben bei den Kommanditen 6,852,270 (7,795,063) Thlr.; Darlehen gegen Unterpfand in ausgegebenen Papieren 476,670 (491,357) Thlr.; Effekten inkl. Reports 1,425,405 (2,094,122) Thlr.; Hypotheken 219,794 (306,394) Thlr.; eigene Immobilien und Inventarien 228,860 (215,185) Thlr.; Vorschüsse und Betheiligung bei fremden Unternehmen in Immobilien 240,750 (16,750) Thlr.; Depositen und Kreditoren in laufender Rechnung 2,179,507 (2,819,422) Thlr.; Akzepte (1,373,179 (1,919,189 Thlr.; Gewinn 80,989 (2,079,981) Thlr.; sämmtliche Verwaltungs- und Handlungs-Unkosten, vertragsmäßige Geschäftsinhabertantième, Steuern u. dgl. 74,724 (153,617) Thlr.; gezahlte Verwaltungsrathtantieme — (52,000) Thlr.; gewährte Dividende 450,000 Thlr. = 6 pCt. (1,050,000 Thlr. = 14 pCt.); dividendenberechtigtes Aktienkapital 7,500,000 (7,500,000) Thlr.; Gesammtumsatz in Millionen 150 Millionen (202 Millionen); Cours der Aktien am Ende des Jahres 110 pCt. (169½ pCt.)

** **Leopold Kronenberg und die Dortmunder Union.** An anderer Stelle unserer Zeitung wurde gemeldet, daß der warschauer Banquier Leopold Kronenberg den Zuschlag für den Bau der Russischen Weichselbahn erhalten habe. Wie weiter berichtet wird, giebt derselbe den Auftrag für das benöthigte Material an Eisen und Schienen der Dortmunder Union, so daß dieses vielbesprochene, vielangefeindete Etablissement, wegen dessen bereits so viel Staub in der Börsenpresse aufgewirbelt worden ist, mit einem Schlage einen ziemlich bedeutenden Posten von Bestellungen erhält.

** **Wien**, 30. April. Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn vom 16. bis zum 22. April 1,378,305 Fl., gegen 1,488,636 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mindereinnahme 110,331 Fl. Bisherige Mindereinnahme seit 1. Januar 1874 ab 577,513 Fl.

** **Wien**, 30. April. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen vom 23. bis 26. April incl. 310,662 Fl.

** **Paris**, 28. April. Bankausweis.

Zunahme.		
Baarvorrath	11,399,000	Frcs.
Portefeuille	66,515,000	=
Vorschüsse auf Metallbarren . . .	223,000	=
Notenumlauf	20,512,000	=
Guthaben des Staatsschatzes . .	28,806,000	=
Laufende Rechn. der Privaten . .	1,450,000	=
Abnahme.		
Schuld des Staatsschatzes . . .	24,060,000	=

** **Glasgow**, 30. April. Roheisen. Mixed numbers warrants 74 Sh. 6 d.

** **Petersburg**, 29. April. Die Reichsbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die am 24. und 25. April 1874 stattgehabte Subskription auf die Aktien der Weichsel- und Ural'schen Bergwerksbahn folgende Resultate ergeben hat.

Auf die Weichselbahn:

	Zahl der Subskribenten.	Zahl der Aktien.
In St. Petersburg und Moskau . .	8699	7,225,500

Die aufgelegte Aktienzahl ist somit 174,1 mal überzeichnet worden. Subskribenten auf 1 bis 175 Aktien erhalten eine Aktie, alle übrigen aber nach der Reduktion eine Aktie auf je 217 gezeichnete, wobei die Brüche gestrichen sind.

Auf die Uralsche Bergwerksbahn:

	Zahl der Subskribenten.	Zahl der Aktien.
In St. Petersburg und Moskau . .	4110	3,863,241

Die aufgelegte Aktienzahl ist somit 58,6 mal überzeichnet worden. Subskribenten auf 1 bis 59 Aktien erhalten eine Aktie, alle übrigen aber nach der Reduktion eine Aktie auf je 62 gezeichnete, wobei die Brüche abgeworfen sind.

Vermischtes.

* **Wer hat die meisten Reden** in der abgelaufenen Session des Reichstages gehalten? Lasker? Nein, er ist vor seinem Antipoden Windthorst überholt worden. Das ist jetzt der gesprächigste Redner des deutschen Reichstages. In 42 Sitzungen hat er — genau berechnet — 66 Mal das Wort genommen, Lasker nur 55 Mal. Beide haben manche lange Rede gehalten, aber Lasker doch nie so lange, wie Windthorst. Daneben zählen aber auch verschiedene kurze Bemerkungen mit. Beide Gegenfüßler lieben es z. B., zur Geschäftsordnung zu sprechen. Dagegen sind begreiflicher Weise die vielen parlamentarischen Interjektionen, in denen Windthorst sich ganz besonders gefällt, und die fortwährenden Einreden, die er mit zwei Worten dem Inhaber der Rednerbühne zuwirft, nicht mitgerechnet. Sonst müßte man von Tausenden von Aeußerungen sprechen, die der große Windthorst in der abgelaufenen Session verübt hat. Er kann nicht schweigen. Sein „sehr wahr", sein „nicht wahr", sein „Oho!", sein „Na na!", sein „quod non" findet sich Seite für Seite in dem stenographischen Berichte. Auffallend ist, wie schnell nach Windthorst die Zahl der einem einzelnen Abgeordneten angehörigen Reden herabsinkt, von 66 und 55 gleich auf 30. Zu Worte ist überhaupt nur ein Viertel des Parlaments gekommen. Drei Viertel haben sich damit begnügt, an der allgemeinen Heiterkeit oder am Murren Theil zu nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Newyork, 1. Mai. Durch die Ueberschwemmung des Missisippi ist in den Staaten Louisana, Missisippi, Arkansas, die Fläche von 14,000 Quadratmeilen, darunter bestes Baumwollenland, unter Wasser gesetzt. Bei Newracony in Arkansas kam ein Konflikt zwischen den Anhängern der republikanischen und der demokratischen Gouverneure zum Ausbruch. 9 Mann wurden getödtet, 27 verwundet.

Königsberger Pferde-Lotterie. Die Besucher des vorjährigen königsberger Pferdemarktes werden sich noch des Aufsehens erinnern, welches der zum ersten Hauptgewinne der gleichzeitigen Lotterie gehörige Viererzug allgemein erregte, namentlich wegen der seltenen Harmonie der vier edlen Kohlrappen, aus welchen er bestand. Auch in diesem Jahre hat das Lotterie-Komite schon frühzeitig seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, vier gleichfarbige und vollkommen egale Pferde für den ersten Hauptgewinn zu beschaffen, während der dazu gehörige hochelegante Landauer in einer der ersten Werkstätten Berlins angefertigt wird. Nachdem zuerst auf Goldfüchse reflektirt war, die aber passend in wirklich schönen Exemplaren nicht aufzutreiben waren, gelang es durch einen glücklichen Zufall, einen herrlichen Viererzug zu acquiriren, welcher aus zwei der ersten und bestrenommirten Ställe zusammengestellt wurde. Die Farbe der vollkommen gleichgeformten Pferde ist in seltener Uebereinstimmung goldbraun und tragen dieselben als gleichmäßiges Abzeichen einen Aalstrich, entsprechen somit in jeder Beziehung den Anforderungen der jetzt herrschenden Mode. Bei den durchgängig 5 Jahre alten Pferden erregt in Fachkreisen besonders der distinguirte Gang und die schöne Gesammthaltung der Thiere Aufmerksamkeit und Bewunderung.

(Beilage.)

Subhastations-Patent.

Das im Mogilnoer Kreise im Dorfe **Wymyslowo** unter Nr. 2 belegene, den **Joseph** und **Marianna Priebe**'schen Eheleuten gehörige Mühlen-Grundstück soll im Termine

den 26. Juni 1874

Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 128,21 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 54 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 88 Hektar 73 Ar 70 Qu.-Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll

den 26. Juni 1874

Mittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Trzemeszno, den 21. März 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Patent Subhastacyjny.

Grunt młyński w powiecie mogilnickim we wsi Wymysłowie pod Nr. 2 położony, do małżonków **Józefa i Maryanny Priebe** należący, ma być w terminie dnia

26. Czerwca 1874,

przedpołudniem o 9 godzinie

w miejscu sądowém w drodze koniecznéj subhastacyi sprzedany.

Tenże z dochodu czystego 128,21 tal. wynoszącego i z wartości użytkowéj 54 tal. przyjętéj do podatku gruntowego i budynkowego oszacowany został a zawiera ogółem 88 hektarów, 73 arów, 70 kwadr. metrów obszaru i podlegającego podatkowi gruntowemu.

Wyciąg z wykazu podatkowego, wykaz z księgi wieczystéj, możebne taksy i inne wykazy do téj nieruchomości się odnoszące, jako i szczegółowe warunki sprzedaży przejrzane być mogą w naszem biurze trzeciém podczas godzin służbowych.

Wszystkich roszczących własność albo inne jakie prawa realne niezahypotekowane a potrzebujące celem ważności w obec trzecich zapisania do księgi hypotecznéj, wzywamy, aby się z takowemi do nas pod uniknieniem wykluczenia najpóźniéj w terminie licytacyjnym zgłosili.

Wyrok co do przysądzenia ma być dnia

26. Czerwca 1874,

w południe o 12 godzinie

w miejscu sądowém ogłoszony.

Trzemeszno, d. 21. marca 1874.

Król. Sąd powiatowy.

Sędzia Subhastacyjny.

Subhastations-Patent.

Das im Dorfe Parlinek Nr. 6 im Mogilnoer Kreise belegene, den **Stanislaus** und **Justine Pietrowicz**'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 24. Juni 1874,

Vormittags 9 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 226,12 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 33 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 70 Hektar 28 Ar 30 Qu.-Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau 3. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll

den 26. Juni 1874,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Trzemeszno, den 21. März 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Patent Subhastacyjny.

Posiadłość we wsi Parlinek pod Nr. 6 w powiecie Mogilnickim położona, do **Stanisława i Justyny** małżonków **Pietrowiczów** należąca, ma być w terminie

na dniu 24. czerwca 1874

przedpoł. o 9. godzinie

w drodze koniecznéj subhastacyi sprzedaną.

Taż z dochodu czystego 226,12 tal. wynoszącego i z wartości użytkowéj 33 tal., przyjętéj do podatku gruntowego i budynkowego oszacowaną została, a zawiera ogółem 70 hektarów 28 arów 30 metrów kw. obszaru podlegającego podatkowi gruntowemu.

Wyciąg z wykazu podatkowego, wykaz z księgi wieczystéj, możebne taksy i inne wykazy do téj nieruchomości się odnoszące, jako i szczegółowe warunki sprzedaży przejrzane być mogą w biurze 3. podczas godzin służbowych.

Wszystkich roszczących własność albo inne jakie prawa realne niezahypotekowane a potrzebujące celem ważności w obec trzecich zapisania do księgi hypotecznéj, wzywamy, aby się z takowemi do nas pod uniknieniem wykluczenia najpóźniéj w terminie licytacyjnym zgłosili.

Wyrok co do przysądzenia ma być

dnia 26. czerwca 1874

w połud. o 12. godzinie

w miejscu sądowém ogłoszony.

Trzemeszno, d. 21. marca 1874.

Królewski Sąd Powiatowy.

Sędzia Subhastacyjny.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Ohme** zu Obrzycko ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 15. Mai 1874,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 14 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon unter Mittheilung einer Abschrift des Akkordvorschlages mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslokale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Samter, den 22. April 1874.

Königliches Kreisgericht.

Der Konkurs-Kommissar.

Mitschke.

Obwieszczenie.

W konkursie nad majątkiem kupca **Edwarda Ohme** w Obrzycku wyznaczony został do instrukcyi i postanowienia uchwały co do akordu termin na dzień

15. Maja 1874,

przedpoł. o godz. 10téj,

przed niżéj podpisanym komisarzem w izbie terminowéj pod Nr. 14.

Uwiadomiamy o tem interesentów przy udzieleniu kopii propozycyi do akordu z tem nadmienieniem, że wszystkie już ustanowione lub też tymczasowo przypuszczone pretensye wierzycieli konkursowych, jak dalece dla nich ani prawo pierwszeństwa, ani prawo hypoteczne, zastawu, lub też inne szczególne prawo żądane nie zostało, do uchwały przy stanowieniu uchwały co do akordu upoważniają, i że książki handlowe, bilans wraz inwentarzem i sprawozdaniem zarządzcy co do natury i charakteru konkursu w lokalu sądowym przez interesentów przejrzane być mogą.

Szamotuły, 22. Kwietnia 1 74.

Królewski sąd powiatowy.

Komisarz konkursu.

Mitschke.

Bekanntmachung.

Die dem verstorbenen Ackerbürger **Carl Weigt** gehörig gewesenen Grundstücke:

1) das Grundstück Zduny Nr. 20, enthaltend:

a. ein Wohnhaus,
b. einen Vieh- und Pferdestall,
c. 2 Scheunen,
d. einen Schweinestall.
e. ein Apartement,
f einen Holzschuppen,
g. einen kleinen Garten nebst Obstbäumen,
h. einen Hofraum nebst Baustelle
i. eine Wiese von 2 Hektaren 12 Aren 20 Qu.-Mtr. oder 8,31 Morgen,
k. ein Ackerstück von 11 Hekt. 97 Aren 10 Qu.-Meter oder 46,89 Morgen, abgeschätzt auf zusammen 3840 Thlr. 20 Sgr.

2) Das Grundstück Zduny Nr. 760, enthaltend:

a. eine Wiese von 1 Hektar 27 Aren 20 Qu.-Meter, oder 4,98 Morgen,
b. ein Ackerstück von 5 Hekt., 83 Aren 10 Qu.-Meter, oder 22.8 Morgen, abgeschätzt auf zusammen 1458 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

3) Das Grundstück Zduny Nr. 773, enthaltend:

einen Scheunenplatz, abgeschätzt auf 10 Thlr.

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung am

11. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisrichter **Kasel**, an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 5 verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Höhe der Bietungs-Kaution, das Nähere über Ertheilung des Zuschlages und die Vereinbarung über Zahlung der Kaufgelder, wird im Termine bekannt gemacht.

Krotoschin, 26. April 1874.

Königliches Kreisgericht.
2. Abtheilung.

Obwieszczenie.

Nieruchomości po zmarłym rolniku **Karólu Weigtcie** pozostałe:

1) nieruchomość Zduny Nr. 20 składająca się:

a. z domu mieszkalnego,
b. z obórki i stajni,
c. z dwóch stodół,
d. z jednego chlewa,
e. z jednego wychodka,
f. z szopy do drzewa,
g. z ogródka z drzewami owocowemi,
h. z podwórza i miejsca zabudowania,
i. z łąki obejmującéj 2 hektary 12 arów 20 kw. m. albo 8,31 morgi,
k. z roli obejmującéj 11 hektarów, 97 arów 10 kw. m. lub 46,89 morgi, razem oszacowane na 3840 tal. 20 śrb.

2) nieruchomość Zduny Nr. 760 składająca się:

a. z łąki obejmującéj 1 hektar, 27 arów 20 kw. m. lub 4,98 morgi,
b. z roli obejmującéj 5 hektar 83 ary 10 kw. m. lub 22,8 morgi, razem oszacowane na 1458 talarów 22 śrb. 6 fen.

3) nieruchomość Zduny Nr. 773 składająca się:

z miejsca do zabudowania stodołą, oszacowana na 10 tal.

mają być sprzedane w drodze dobrowolnéj subhastacyi w celu podziału pozostałości

dnia 11. Maja r. b.

przed południ. o godzinie 10téj

przed sędzią powiatowym Kasel na miejscu sądowem w pokoju Nr. 5, na co chęć do kupienia mających zapraszamy.

Wysokość kaucyi do licytowania, bliższe wiadomości co do przybicia kupna i co do zapłaty pieniędzy kupna w terminie będą ogłoszone.

Krotoszyn, dn. 26. Kwietnia 1874.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział II.

Handels-Register.

Es ist eingetragen:

1) in unser Firmen-Register

bei Nr. 24 die Firma **H. Borchert und Sohn**, deren Niederlassungsort Posen, ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Paul Borchert** zu Posen übergegangen; vergleiche Nr. 1492 des Firmen-Registers;

bei Nr. 1481 die Firma **Rudolph Rehfeld**, deren Niederlassungsort Posen, ist durch Kaufvertrag auf den Kaufmann **Rudolph Reiche** zu Posen übergegangen; vergleiche Nr. 1493 des Firmen-Registers;

unter Nr. 1492 die Firma **H. Borchert und Sohn**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Borchert** zu Posen;

unter Nr. 1493 die Firma **Rudolph Rehfeld**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Reiche** zu Posen;

2) in unser Prokuren-Register

bei Nr. 117 die dem **Paul Borchert** zu Posen für die Handlung in Firma **H. Borchert und Sohn**, deren Niederlassungsort Posen, ertheilte Prokura ist erloschen;

zufolge Verfügung vom 23. April 1874 am heutigen Tage.

Posen, den 24. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

An der hiesigen höheren Bürgerschule (erweiterte Mittelschule mit Unterricht in drei fremden Sprachen) ist die mit einem Gehalte von 700 Thlr. dotirte erste ordentliche Lehrerstelle sofort zu besetzen.

Literaten, welche Facultas für die neuern Sprachen haben, wollen ihre Bewerbungen schleunigst an uns einsenden.

Anklam, den 28. April 1874.

Der Magistrat.
Peters.

Bekanntmachung.

In der Zimmermeister **Casimir Wesolowski'schen** Konkurssache von Schroda, ist der Kaufmann **Joseph Unger** von hier als definitiver Verwalter bestellt worden.

Schroda, den 8. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

In Stelle des Kaufmanns **J. Jakubowski** ist der Kreisgerichts-Sekretär **Meyer** hierselbst zum einstweiligen Verwalter der Kaufmann **Louis Kiwi'schen** Konkursmasse ernannt worden.

Lissa, den 29. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht,
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann **Jacob Steinberg**'schen Konkursmasse gehörigen, noch ausstehenden Forderungen im Gesammtbetrage von 250 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. sollen im Termine

den 12. Mai 1874,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 11 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 24. April 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Zimmermeister **Casimir Wesolowski**schen Concurssache von Schroda ist auf

den 13. Mai 1874,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius hierselbst ein neuer Termin zur Prüfung der bisher angemeldeten Forderungen angesetzt.

Schroda, den 18. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Großmann.



Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischer Eisenbahn-Verband.

Zum Tarif für vorbezeichneten Verband ist ein 8. Nachtrag erschienen, gültig vom 20. d. Mts., enthaltend Berichtigungen und Ergänzungen des Tarifs.

Exemplare des Tarifnachtrages sind vermittelst der diesseitigen Verbandstationen zu beziehen.

Guben, den 23. April 1874.

Der Special-Director der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde sucht vom 1. Mai c. Religionslehrer, Kantor und Schächter mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thlr. und den betreffenden Neben-Accidenzien. Qualifizirte Bewerber wollen sich schleunigst melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Mixstadt, den 29. April 1874.

Der Korporations-Vorstand.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	325,220.
Noten d. Preußischen Bank u. Kassen-Anweisungen	Thlr.	4,120.
Wechsel	"	1,485,410.
Lombard-Bestände	"	425,330.
Effecten	"	38,670.
Grundstück und diverse Forderungen	"	155,850.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	940,890.
Forderungen von Korrespondenten	"	67,650.
Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	"	174,200.

Posen, den 30. April 1874.

Die Direktion.

Przegląd miesięczny Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	325,220	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	4,120	-
Weksle	1,485,410	-
Remanenta Lombardu	425,330	-
Efekta	38,670	-
Kamienica i rozmaite pretensye	155,850	-

Passiva.

Noty w obiegu będące	940,890	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	67,650	-
Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem	174,200	-

Poznań, 30. Kwietnia 1874.

Dyrekcya.



Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Zum Tarif für vorbezeichneten Verband ist ein 8. Nachtrag herausgegeben worden, gültig vom 20. d. Mts. ab, enthaltend Berichtigungen des Tarifs und Ergänzungen desselben durch Tariftabellen für die neu aufgenommenen Verbandstationen Schmalkalden und Hochheim.

Exemplare des Tarifnachtrages können vermittelst der diesseitigen Verbandstationen bezogen werden.

Guben, den 23. April 1874.

Der Special-Director der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu dem diesjährigem Warthe-Regulirungsbau bei **Jaszkowo**, ca. 1 Meile unterhalb Schrimm, erforderlichen Materialien bestehend in:

25,975 Kubikmet. Faschinen
938 Hundert Buhnenpfähle von 1,3 bis 1,5 M. Länge,
409 Hundert Buhnenpfähle v. 1 M. Länge,
93 Hundert Hakenpfähle,
49,884 Meter Luntleinen u.
1937 Kubikmeter Steine bis zu 0,3 M. Größe

und des später erst genauer festzustellenden geringeren Bedürfnisses an gleichartigen Materialien für die Unterhaltungsbauten im I., II., III. und IV. Warthe-Aufsichts-Distrikte von der Russischen Grenze bis Owinsk soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt bis zum

Montag, den 11. Mai cr.

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten mit der Aufschrift:

„Angebot auf Materialienlieferung zum Warthe-Regulirungs-Bau Jaszkowo"

und zu den Unterhaltungsbauten im I. bis inkl. IV. Warthe-Aufsichts-Distrikte versehen, an den Unterzeichneten adressirt einsenden, um welche Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgen wird.

Die allgemeinen Bedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Schrimm, den 28. April 1874.

Der Wasserbau-Inspektor.
Schuster.

Wegen Uebersiedelung nach Russisch-Polen, ist im Kreise Wreschen ein Dorf von 1225 Morgen gutem Boden, 250 Morgen Wiesen, massiven Gebäuden, Ziegelei, 2 M. von der Bahn, hart an der Chaussee liegend, aus freier Hand zu verkaufen.

Anzahlung 10,000 Thlr.

Näheres ertheilt der Besitzer in **Katarzynowo** bei Strzalkowo.

Ein seit 40 Jahren bestehendes lebhaftes

Schankgeschäft,

in einer mittleren Garnisonstadt, auch zur Anlage eines Materialgeschäfts sehr geeignet, ist sofort, oder p. 1. Juli unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Adressen werden in der Exped. d. Z. **sub L. M. 32** entgegengenommen.

Zum 1. Oktober c., oder auch früher, wird eine Bäckerei zu pachten gesucht, oder eine geräumige Kellerwohnung zur Anlegung einer solchen.

Gefällige Adressen erbeten St. Adalbert 3 im Laden.

Die Mitglieder des Beamten-Spar- und Hilfs-Kassen-Vereins wollen sich zu einer Vorversammlung am

Montag, 4. Mai,

im kleinen Saale bei Schwersenz, Abends 8 Uhr, recht zahlreich einfinden.

Spezial-Arzt Dr. Meyer, Berlin, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Für Stotterer.

Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, nachdem sie in einem dreiwöchentlichen Kursus von dem Herrn Sprachlehrer **Denhardt** aus **Burgsteinfurt** nach dessen bewährter Behandlung von ihrem Stottern befreit worden sind, demselben hiermit öffentlich ihren Dank auszusprechen und fühlen sich zugleich gedrungen, allen an diesem Uebel Leidenden zu empfehlen, sich vertrauensvoll an Herrn **Denhardt** hierselbst, Charlottenstr. 71, 1 Tr., zu wenden.

Berlin, den 22. April 1874.

Otto Graf Bredow-Görne aus Frankfurt a. d. O., **G. Töpfer**, Kaufmann, Berlin, Friedrichsstr. 162, für seinen Sohn. **Hugo Zapp**, Berlin, Wilhelmstr. 8. (H 12022.)

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet: 1857.

Statutenmäßiges Grund-Kapital: Rmk. 6,000,000 . — .

Davon begeben	Rmk.	2,563,500 . —.
Pr.-Reserve für 1874	Rmk.	193,497 . 98.
do. für spätere Jahre	Rmk.	43,047 . 28.

Geschäfts-Uebersicht vom 1. Januar bis 1. April 1874.

Pr.-Einn. abzügl. Rist.	Rmk.	166,628 . 25.
Abgabe an Rückversich.	Rmk.	36,745 . 06.
Schäden für eig. Rechn.	Rmk.	53,180 . 55.

Theodor Hartwig in Posen.
Gen.-Agent d. Old. Vers.-Gesellschaft.

150,000 gut gebrannte

Dachsteine

werden zu kaufen gesucht.

Dominium Jorbach bei Pudewitz.

Avis.

Zwei neue feuerfeste und diebessichere Geldschränke neuester Konstruction, von mir selbst gefertigt, verkaufe ich zu soliden Preisen. Jede Art Schlosserarbeit führe ich auf's Prompteste aus.

Kozmin. **O. Werse,** Kunstschlosser.

Kalk

empfiehlt

W. Chwalkowski,

Posen, Breslauerstraße 30.

Birkenes Nutzholz,

starke Stammenden, offerirt vom hiesigen Platze

Eugen Kraehahn,

Gr. Ritterstraße 14.

Zum Verkauf von **Rohspiritus** und Consignation guten Absatz versprechender Produkte offerirt sich ein erfahrener, vielseitig gebildeter Kaufmann mit ausgebreiteter Bekanntschaft sowohl in Dresden, als auch in weiteren Kreisen. Offerten unter „Import" an die Herren **Kurz und Eschke** in **Dresden** erbeten. (H 31851 a.)

Fabrik für Drainröhren, Verblendziegel etc.

von Mitte Mai ab empfohlen. Größere Bestellungen vorher erwünscht.

Schwiebus, im April 1874.

R. Bohne.



In **Orlowo** bei Ludom stehen ca. 20 Stück englische junge, fette Schweine im Gewicht v. ca. 1½ Centner zum Verkauf.

S. Knopf,

Schloßstraße 4,

im Eckladen,

empfiehlt die besten **wasserdichten Regenmäntel** zu der **Hälfte** des eigentlichen Preises.

Das **Putz- u. Mode-Magazin** von **Geschw. Kaskel,** empfiehlt sein reich assortirtes Lager schw. und weiß.

Sommerhüte

zu auffallend billigen Preisen. Ausverkauf von Kinderhüten.

Eine Locomobile, 8 Pferdekraft, nebst Dreschkasten, in vollständig betriebsfähigem Zustande, habe zum Verkauf.

Simon Lewinsohn,

Strzelno.

Dienstag, den 5. Mai d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, findet in **Chrustowo** bei Obornik umzugshalber eine Versteigerung von **Möbeln,** einer **Nähmaschine** und einem noch neuen **Pianino** statt.

Petroleum-Koch-Apparate,

welche **nicht** in 17 Minuten 1 Liter Wasser zum Sieden bringen sind **keine verbesserten**

D. Haegerich'schen Patent-Apparate. Nur dies Fabricat kocht dunstfrei, schnell und hat 30''' Docht.

Zu Fabrikpreisen bei (H. 21184)

A. Fiedler,

Breslau, Schweidnitzerstr. 53.

☞ Küchenmagazine, die diese Haegerich'schen Appar. nicht führen, wollen beachten, dass **anderes** Fabricat **nicht billiger** ist. ☜

! Motten!

Persisches Insectenpulver von sicherer Wirkung, Mottenkraut u. Mottenessenz

empfiehlt die Droguenhandlung

v. R. Barcikowski,

5. Neuestraße 5.

Zwei große fein möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen Mühlenstraße 21, bei **Rakowski.**

Das jod- und bromhaltige Soolbad Goczalkowitz,

Anhaltepunkt der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn, wird den 17. Mai eröffnet. Alle Arten Brunnen und Molken werden vorräthig gehalten. Dampfbäder, Wannenbäder, Douchen, werden verabreicht. Bestellungen auf Wohnungen und sonstige Anfragen bittet man zu richten an

Die Badeverwaltung.

Bad Pyrmont.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Station der Hannover-Altenbeckener Eisenbahn.

Fahrzeit von Hannover 1¾, von Altenbecken 1 Stunde.

Saison vom 15. Mai bis 10. Oktober.

In den beiden Fürstlichen Badehäusern sind in 1873 77,486 Stahl-, Sool- und Dampfbäder gegeben.

Pyrmont wurde 1873 von 11,556 Fremden besucht.

Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstliche **Brunnen-Comtoir** zu richten, sonstige Anfragen erledigt die Fürstliche **Brunnen-Direktion.** (H 01213.)

Den Herren **Guts- und Rittergutsbesitzern** die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage die Vertretung der **Firma Heinr. Schwenke** in Breslau aufgegeben und in die renommirte Fabrik des Herrn

Heinr. Ermisch in Burg b. Magdeburg

eingetreten bin.

Ich werde nach wie vor nur speziell das Großherzogthum Posen bereisen und mir erlauben, den geehrten Herren die besten Fabrikate aus letztgenanntem Hause empfehlen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Heinr. Pohl.

Die Vertretung unserer **Mähmaschinen-Niederlage** haben wir **für Posen** dem Herrn **von Huet** übertragen.

Shorten & Easton, Breslau.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen. — Ganz besonders sind die **Jonston mit 15¾'-Schnitt** und die **Samuelsons Royal** als **die besten der Neuzeit** zu empfehlen. — Ich liefere die Maschinen unter **Garantie** und nehme sie anderen Falls nach 1tägigem Gebrauch zurück.

von Huêt,

Mühlenstr. 22, 1 Treppe.

Das unterzeichnete Dominium hat **zum Verkauf:**

1) 35 St. Zuchtmutterschafe Rambouillet-Vollblut,
2) 120 St. do. Rambouillet-Halb- u. Dreiviertel-Blut,
3) 43 Stück Zuchtmutterschafe, Kreuzung vom Pommerschen Landschaf u. Linkolnshire-Böcken,
4) 10 Stück Mutterlämmer letztgenannter Race.

Yorkshire- und Lincolnshire-Eber sind wieder zum Verkauf vorhanden.

Dom. Czaycze bei Wissek

per Bialosliwe, den 16. April 1874.

[R. M. a. 971/4.] **Ritthausen.**

Die Actien-Gesellschaft Portland-Cement-Fabrik Cammin-Gristow in Cammin in Pommern

empfiehlt den Herren Baubeamten, Bauunternehmern und Cement-Händlern ihr ganz vorzügliches Fabrikat und bittet gefällige Aufträge an ihren für den Verkauf bestellten Vertreter

Herrn W. Koch in Stettin

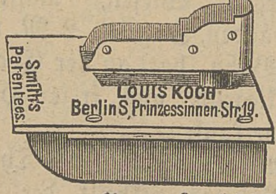
Gr. Ritterstr. 8,

gelangen zu lassen.

Geschliffene Glaswaaren,

namentlich alle Sorten **Wasser-, Wein-, Liqueur-** und **Biergläser** liefert in feiner weißer Qualität, zu sehr billigen Preisen den Herren Wiederverkäufern die Fabrik

Amalienhütte per Kandrzin O.-S.



Louis Koch,

Kunst- und Bau-Schlosserei

Berlin S., Prinzessinnenstraße 19,

empfiehlt sein großes Lager gut gearbeiteter Thür- und Fensterbeschläge.

Specialität Smith's Patent-Windfangfedern

für rechts- und linksaufgehende Thüren mit Messing-Platte und Schuh.

Täglich frischer Dombrowker Spargel im Milchkeller der Frau **Czekalska** am Sapiehaplatz.

Die Ostsee-Fisch-Handlung

von

C. Ahrens

in **Barth an der Ostsee**

empfiehlt als feinste Delikatesse:

Feinsten mar. Ostseehering in Fässern von 4 Litern a 1 Thlr. 20 Sgr.

Feinste Bratheringe a Faß 1 Thlr. 25 Sgr.

Feinsten gesalzenen Flohm-Hering, a 1 Thlr. 5 Sgr.

Gelee-Aal, à Faß 2 Thlr. 10 Sgr.

Versand gegen Baar oder Nachnahme.

Neue Ostsee-Heringe.

Prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fettheringe vom diesjährigen Frühlingsfange nicht eingesalzene, sondern sofort nach dem Fange nach einer von mir erfundenen Methode in pikanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft. Empfehle als eine billige und feine Delikatesse a Dose von 4 Liter 2 Thlr. Desgl. in feinster Butter gebratene à Dose von 4 Liter 2 Thlr. Geräucherte a Kiste von 6 Pfd. 1½ Thlr. Nordische Flomen-Heringe gesalzen à Faß 1½ Thlr. Versende gegen baar oder Nachnahme. Porto für 1 Dose beträgt durch ganz Deutschland **nur 5 Sgr.**

H. Haecke in Barth a. d. Ostsee.

Rathschläge für die Herren

Amts-Vorsteher

zur Errichtung ihrer Amtsbureaus und demnächstigen Geschäftsführung von E. v. Köller, königl. Landrath des Camminer Kreises, 44 gr. Quartseiten 15 Sgr. Welch' nützliches Handbuch den Herren Amtsvorstehern ꝛc. hiermit geboten wird, beweist die innerhalb kaum 3 Monaten bald vergriffene vierte Auflage, und haben viele resp. Landrathsämter davon 40, 50, 60, selbst 80 Exemplare bezogen. Gegen Franco-Zusendung von 16 Sgr. per Postkarte erfolgt dasselbe franco.

H. L. Behrendt's Verlag in Cammin a. Ostsee.

Loose

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c. **Preis 1 Thlr.,**

zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c. **Preis 1 Thlr.**

sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

Bremer Ausstellungsloose.

Zur Verloosung sind bestimmt:

			Reichsmark.
1	Hauptgew.,	Werth	30,000
1	do.	„	15,000
1	do.	„	10,000
1	do.	„	6,000
1	do.	„	5,000
1	do.	„	4,000
2	do.	„	à 3,000
5	do.	„	„ 2,000
40	do.	„	„ 1,000

sowie 4000 diverse Gewinne.

Obige Hauptgewinne werden den Verloosungsbestimmungen gemäß auch in **baar** ausgezahlt.

Loose à 1 Thlr.

sind zu beziehen durch das **Büreau der internationalen landw. Ausstellung** zu **Bremen.**

Ein Laden

mit **Wohnung,** ist Berlinerstraße 32 vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

St. Adalbert 43/44 im dritten Stock ein möbl. Zimmer sofort zu verm.

---

1 möbl. Zimmer sofort und gute Betten zu vermiethen St. Martin 60, 3 Treppen.

---

1 schön möbl. Zimmer mit Entrée, monatlich nur 6 Thlr., 1. Etage, Halbdorfstraße 9, links.

Haasenstein & Vogler

Aeltestes und größtes Geschäft dieser Branche (begründet 1855)

Breslau, Ring 29, gold. Krone, besorgen alle Inserate in sämmtliche Blätter der Welt zu Originalpreisen, ohne Nebenspesen und geben bei größeren Aufträgen namhaften Rabatt.

Zeitungs-Verzeichnisse in Taschenformat, sowie größere, gratis und franco.

Bäckerstr. 14, 1 Tr. hoch, ist eine gut möbl. Stube sof. zu vermiethen.

Die gut renovirte Sommerwohnung im Theatergarten ist zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet gleich zu beziehen.

Wallischei 3, 3 Tr. l. ein m. Zimmer mit separ. Eing. billig zu verm.

Die Parterrewohn. Friedrichsstr. 22 von 5 Zimmern, Küche ꝛc. ist zu verm.

Wreschen, den 30. April 1874.

Die Stelle eines Gehilfen, dessen jährliches Einkommen 240—250 Thlr. beträgt, ist in einiger Zeit von mir zu besetzen.

Militärfreie, der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die bereits auf **Kreis-Kassen** gearbeitet und gute Atteste beizubringen haben, wollen sich bei mir melden.

Deysing,
Kreissteuer-Einnehmer.

Ein Büreaugehilfe

im Polizeifach gründlich eingearbeitet, findet sofort Unterkommen auf dem Distrikts-Amte Rawitsch.

Gehalt 200 Thlr. nebst Wohnung.

Ein Abschreiber mit guter Handschrift, findet Beschäftigung unter P. P. durch die Expedition d. Ztg.

Das Dominium Bulakow bei Radenz, sucht vom 1. Juli einen **Wirthschaftsbeamten.**

Klein-Münche bei Kähme sucht zum 1. Juli d. J. einen fleißigen deutschen zweiten Beamten, der die Rechnungen zu führen hat. Bewerber wollen sich mit ihren Forderungen schriftlich melden beim Inspektor **Balde.**

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, findet in meinem Comptoir sofort Stellung.

Hartwig Kantorowicz

Wronkerstraße 6.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Adolf Heymann.

Ein Lehrling

für ein Cigarrengeschäft en gros & en detail wird zum baldigen Antritt gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Knabe findet Beschäftigung bei **E. Wechsel,** Photograph, Hotel du Nord.

Eine vorzügliche **Schneiderin,** die in Häusern näht, wird gesucht. Berlinerstraße 17, 2 Tr. links.

Eine anständ. deutsche Aufwärterin melde sich St. Martinstr. 67, 2 Tr. rechts, Nachm. 3 bis 6 Uhr.

Ein zuverlässiger ordentlicher Mann findet Stellung als

Hausdiener.

Näheres Breitestr. 14 im Cigarren-Laden.

Für mein Specerei- und Colonial-Waaren-Geschäft, suche p. bald, event. p. 1. Juli einen tüchtigen

Commis,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

J. S. Rothert,

Punitz, R.-B. P.

Einen Lehrling

suchen wir für unser Colonial-Waaren-Geschäft.

A. Malachowski Söhne,

Strzelno.

Ein Lehrling,

welcher die **Bierbrauerei** erlernen will, findet eine Stelle bei

Th. Grünberg

in **Grätz.**

Ein

Brennerei-Verwalter

im Fach erfahren, mit vorzügl. Attesten sucht zum 1. Juli c. anderweitig Stellung. Gef. Offerten u. A. 50 zu richten a. d. Expedition d. Pos. Zeitung.

Ein energ. junger

Wirthschaftsinspektor

sucht anderweitig dauernde Stellung. sub Chiffre P. P. poste restante **Stenschewo.**

Heiraths-Gesuch.

An ein hübsches junges Mädchen jüdischen Glaubens. — Ein Rentier, 60 Jahre alt, dessen Kinder versorgt, der in Geist und Kraft einem 40jährigen gleicht und im Stande ist, für die Gegenwart und später das Glück eines jungen Mädchens zu begründen, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Hübsche junge Mädchen, die sich zu einer solchen Parthie entschließen wollen, nicht der dienenden Klasse angehört haben und in deren bisheriges sittliches Betragen kein Zweifel ist, wollen, wenn auch vorläufig anonym, die näheren genaueren Umstände angebend, ihre Adressen unter Nr. 31,831 a an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Berlin** zur Weiterbeförderung einsenden. Vermögen wird nicht beansprucht.

Ein großer, grauer **Hund** ist nach dem Dominium **Gluchowo** bei Dabrowka zugelaufen.

☐ M. 4 V. 7 A. J. I. ☐
8 A. M. C. III. ☐
☐ M. 6 V. 7 A. M. C. u. B. Wahl. ☐

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 3. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag d. 3. Mai, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsist.-Rath Dr. Goebel.

St. Paulikirche. Sonntag den 3. Mai, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt: Herr Konsist.-Rath Reichard. — Abends 6 Uhr: Herr Pastor Schlecht. (Missionsstunde.)

Freitag den 8. Mai, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsist.-Rath Reichard.

Garnisonkirche. Sonntag den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Dr. Steinwender. (Abendmahl.)

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 3. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmitt. 2 Uhr: Derselbe.

Montag den 4. Mai, Abends 7½ Uhr: Missionsstunde: Herr Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 6. Mai, Abends 7½ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 24. bis 30. April:

getauft: 10 männl., 6 weibl. Pers.
gestorb: 10 männl., 10 weibl. Pers.
getraut: 11 Paar.

Familien-Nachrichten.

Unsere am 26. d. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Kattowitz, den 28. April 1874.

Moritz Eckert,
Anna Eckert,
geb. **Käufer.**

Gestern Mittag ½1 Uhr wurde meine liebe Frau Clara geb. Ronte von einem muntern Knaben schnell und glücklich entbunden.

Rogasen, den 30. April 1874.

Dr. Degen,
Königl. Gymnasiallehrer.

Saison-Theater in Posen.

Sonnabend, den 2. Mai 1874.

Erste Vorstellung.

Mit der Feder.
Drama in 1 Akt von Schlesinger.

Der Hausspion.
Lustspiel in 2 Akten von Schlesinger.

Subhastirt.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Görlitz. Musik von Michaelis.

Sonntag, den 3. Mai 1874.

Die

Probier-Mamsell.
Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E. Berg und E. Jacobson Musik von Lehnhardt.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonnabend: **Der Weg durch's Fenster.** — **Durch's Schlüsselloch.** — **Der Liebestrank.**

Die Direktion.

Polnisches Theater zu Posen.

Sonntag: Zum Benefiz für Frl. **Vinzentine Heneman: „Uriel Acosta".** Tragödie in 5 Akten von Gutzkow.

Wilhelmshalle. Heute, den 2. Mai, **Eisbeine** bei **A. Kittelmann.**

Heute Abend **Eisbeine** bei **A. Romanowski,** St. Martin 69.

Berghalle.
Heute Eisbeine. **Balder.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.